

# Riesaer Tageblatt

Dreieinhalbseitiges  
Tageblatt Riesa.  
Gemeinde Nr. 20.  
Görlitz Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behörlicherweise bestimmte Blatt.

Vollständigste:  
Dresden 1880.  
Großenhain:  
Riesa Nr. 22.

Nr. 44.

Freitag, 21. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverkürzungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gehrige für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Auftrag, Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläuft, durch Abzug eingezogen werden muss, oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtläufige Unterhaltsungsbeiträge. Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendeiner Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Politische Gewitterwolken am Horizonte.

Die parlamentarische Lage des Reichs spürt sich ansteigend an. Wohl sind am Donnerstag nachmittag die Verbündungen des sozialpolitischen Zusammenses zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Reichsfinanzminister Dr. Woldenbauer hofft, daß ihm die Reichsversicherungsanstalten für Angeklagte und Insolvenzen für 150 Millionen RM. Vorzugsaktien der Reichsbahn abnehmen, er muß aber um das Defizit der Arbeitslosenversicherungsanstalt zu decken, noch weitere 100 Millionen RM. beschaffen. Ueber vier Vorschläge, die zur Gründung standen, konnte sich der sozialpolitische Zusammensein der Regierungsparteien nicht einigen, jedoch steht der Reichsfinanzminister dem Kabinett unmittelbar seine Vorschläge unterbreiten wird. Wie diese aussehen werden, unterliegt heute schon keinem Zweifel mehr.

Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz wurde durch seine lange Krankheit, wie er selbst erklärt, in die Lage versetzt, die innerpolitische Entwicklung des Reiches einmal von außen her zu betrachten. Er kam dabei zu dem Schluss, daß die deutsche Außenpolitik mit der Annahme der Youngpläne einen vorläufigen Abschluß erreicht und jetzt die Innenpolitik den Vortritt besitzt. Auf innerpolitischem Gebiete, wie auch auf den weiten Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik kann die deutsche Volkspartei aber der Sozialdemokratie keine wesentlichen Zugeständnisse machen, falls sie nicht auseinanderfallen soll. Die Voraussetzung in Schlesien, Berlin und Potsdam stehen in dieser Hinsicht eine sehr deutliche Sprache. Aus diesen Erwägungen heraus ist die finanzpolitische Linie Dr. Woldenbauers diktiert. Der deutchnationalistische Reichsfinanzminister will das Problem der Arbeitslosenversicherung in den nächsten Wochen endgültig lösen, doch er in die Lage versetzt wird, ohne vorübergehende Anspannung der Steuern auf Besitz und Einkommen im nächsten Jahre mit Hilfe der Überflüsse des Youngplans die der Wirtschaft versprochene Entlastung der Realsteuern durchzuführen.

Die sozialdemokratische Partei steht auf dem diametral entgegengesetzten Standpunkt. Ihre Parolen lauten: Hände weg von der Arbeitslosenversicherung! Ein Rotopfer auf Besitz und Einkommen! Eine Unterbillanz im Reichshaushalt 1930/31 von einigen hundert Millionen RM. schadet nichts! Sie wird im nächsten Jahre durch die Überflüsse des Youngplans getilgt. Verbarenn beide Parteien in den politischen Schüttgräben, die sie zu besiegen im Begriffe sind, dann ist an eine Einigung und Verständigung über das Finanzprogramm nicht zu denken. Angeleidet dieses Aufmarsch der Parteien erscheint der bekannte Vorsitz des Zentrums in einem neuen Lichte. Schwere Gewitterwolken ziehen am politischen Horizonte herauf.

## Zollerhöhungen für Russie und See beschlossen

\* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett ermächtigte in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattgehabten Sitzung den Reichsfinanzminister zum Erlass einer Verordnung über die Inkraftsetzung der Zollerhöhung für Kasse und Tee, welche in dem Gesetz vom 8. April 1922 über Erhöhung von Zöllen beschlossen sind.

Die vom Reichsfinanzminister daraufhin zu erlassende Verordnung wird unverzüglich der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Die Erhöhung tritt am 1. März dieses Jahres in Kraft.

Das Reichskabinett erledigte zudem die Ausgabenseite des Hauses für 1930 bis auf einige kleinere Rechnungen, die noch im Laufe dieser Woche ihre abschließende Behandlung finden werden.

## Zur sächsischen Kabinettssitzung.

\* Dresden. In den "Dresdner Nachrichten" nimmt der Führer der deutsch-nationalen Fraktion im sächsischen Landtag, Dr. Oberle, Stellung zu der entstandenen Kabinettssitzung und schreibt u. a.: Für den Youngplan erklärten sich im Landtag Sozialdemokraten, Volkspartei und Demokraten. Die Parteien der sogenannten Großen Koalition, mit anderen Worten die "rein bürgerliche Regierung", hat im Reichsrat so gestimmt, wie wenn wir in Sachen die Große Koalition hätten. Damit ist klar, daß der Ministerpräsident entweder das sachlich nötige Augenmaß nicht besaß oder der der Volkspartei ausgedehnten Suggestion der Volkspartei im Reich oder der Idee der Großen Koalition in Sachsen unterlag. Das war ein eindeutiger politischer Fehler. Die Hauptaufgabe der Arbeitslosigkeit von heute ist der Geist der Erfüllungspolitik, der uns verbindet, daß für einen Vollzähler der gesamten deutschen Wirtschaft in Industrie und Handwirtschaft zu sorgen, wie ihn die "Siegenauaten" als berechtigt vorgenommen haben. Das erste Kind dieses Erfüllungsgesetzes ist der Polizeivertrag. Von unserem Standpunkt liegt in dem Rücksinnen der Gefahr einer besonderen Belastung des industriellen Sachsen der zweite wirtschaftliche Fehler der Regierung Sanger, der schwerer wiegt als der rein politische Fehler. Wir bleiben dabei, daß eine Koalition nach dem Ende des Krieges neu ge-

## Interessante Zahlen des neuen Reichssets.

Berlin. Der neue Reichshaushalt schließt mit 7,88 Milliarden ab; dazu kommen noch die diesmal etabliert gewordenen Überweisungen an die Länder und Gemeinden mit 3,23 Milliarden gegen 3,27 im Vorjahr, so daß der Gesamtbetrag sich auf 11,11 Milliarden gegen 10,2 Milliarden im Vorjahr beläuft.

Interessant ist an den Einzelposten des neuen Haushaltes vor allem, daß trotz der Erholung aus dem Hungertag eine starke Steigerung des Kriegsabsturzhaushalt eingetreten ist. Für den Hauptteil dieser Steigerung hat das allerdings nur formale Bedeutung. Auf besonderen Wunsch des Reichsrates tritt jetzt die Belastung der Industrie mit 300 Millionen und die der Eisenbahn mit 600 Millionen etattechnisch besonders in Erhöhung und bewirkt so äußerlich ein Ansteigen der Zahlen.

Bei den einzelnen Verwaltungszweigen des Reichs ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Ausgaben um 400 Millionen eingetreten. Das Reichsfinanzministerium hat jedoch, diese Summe durch Verhandlungen mit den Reichsverbänden auf etwa 325 Millionen herunterzudrücken.

Die Mehrausgaben verteilen sich folgendermaßen: Die Krisenfürsorge und die wertschaffende Nebeldienstförderung beanspruchen je dreißig Millionen mehr, die Kriegsbeschädigerverpflegung vierzig Millionen. Der Haushalt des Reichswehrministeriums ist um fünfzig Millionen höher als 1929. Der Grund liegt zum Teil in einer zwangs-läufigen Steigerung der Personalausgaben, die sich aus der Befolgsordnung ergibt. Außerdem war der vorige

Reichswehretat als ein Notzat aufgezogen, von dem Reichswehrminister Groener damals ausdrücklich erklärte, daß er nur für dieses eine Jahr in der Lage sei, für einen solchen Etat die Verantwortung zu tragen. So waren damals zum Beispiel die Posten für die Mandate gestrichen; sie sind in diesem Jahre wieder eingesetzt worden.

Das Reichsernährungsministerium erhält etwas über dreißig Millionen mehr. Sie ergeben sich daraus, daß im vorigen Jahr für verschiedene große Posten nur Teilstücke eingestellt worden waren, so für das landwirtschaftliche Poltprogramm, das sich auf zwanzig Millionen belief, nur sieben Millionen, ebenso hatt 7½ Millionen für die Bewegung der Getreideernte nur 3,75 Millionen. Diese Posten wurden jetzt voll eingesetzt.

Im Haushalt des Verkehrministeriums, der im vorigen Jahr ebenfalls besonders stark beschnitten war, verursachen namentlich die Aufwendungen für die Wasserstraßen und für die Luftfahrtindustrie eine Erhöhung, die sich zusammen mit anderen Mehrausgaben auf zwanzig Millionen stellt.

Bei dem Kapitel Reichsschulden muhten dreißig Millionen mehr eingesetzt werden, ferner 44 Millionen Abführung an den Ausgleichsabführungs-fond.

Beim Finanzministerium haben sich die Ausgaben um 25 Millionen erhöht. Dazu kommen noch fünfzig Millionen mehr an Belastungs- und Räumungskosten und zwanzig Millionen für das belgische Markabkommen.

## Schluß der Genfer allgemeinen Aussprache.

Genf. Die allgemeine Aussprache in der Holländischen Konferenz ist Donnerstag abend abgeschlossen worden. Die Konferenz hat zwei Ausschüsse eingesetzt: 1) Ausschuß für das Zollwaffenstillstandsabkommen (Vorsitzender Holländer); 2) Ausschuß zur Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms der künftigen diplomatischen Verhandlungen zur endgültigen Herabsetzung der Zolltarife und Beseitigung der Handelskränke (Vorsitzender Finanzminister Radegard-Ramann).

Beide Ausschüsse traten heute Freitag vormittag zusammen. Eine Abordnung ist in jedem Ausschuß durch einen Abgeordneten vertreten. Die Ende dieser Woche voraussichtlich abreisenden Wirtschafts- und Handelsminister sind vom Präsidenten der Konferenz erachtet worden, ungefähr nach 14 Tagen zur Teilnahme an der abhängenden Vollversammlung nach Genf zurückzukehren. Der erste Ausschuß arbeitet auf der Grundlage des vom Wirtschaftskomitee ausgearbeiteten Abkommenentwurfs für einen Zollwaffenstillstand, der zweite aufgrund zahlreicher Einzelvorschläge und Anträge.

Am Schlus der Vormittagsession wurde von verschiedenen Rednern über die Sonderinteressen und Wünsche der großen Agrarausfuhrländer verhandelt. Minister Ried-

ungarn wies in langen Ausführungen auf die besonders erfreuliche und schwere Lage der Ausfuhrländer hin, wie sie durch die schuldnierliche Politik der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einführenden Staaten geschaffen sei. Er verlangte vor alle Beseitigung der indirekten die Ausfuhr hemmenden Maßnahmen, die Begünstigung der Eisenbahntarife und anderes. Wenn Sicherheiten für die Agrarausfuhrländer nicht erzielt werden könnten, so würde man sie dazu zwingen, ihre eigenen, bisher noch unentwickelten Industrien weiter auszubauen.

In der abschließenden Sitzung der Vollkonferenz am Nachmittag erklärte der Schweizer Vertreter, man dürfe heute noch nicht von einer europäischen Union oder einem Panneuropa träumen. Die Aufgabe sei heute, die gegenwärtigen Sollsätze unter bestimmten Vorbehalt für kurze Zeit festzulegen. Der Standpunkt der Agrarausfuhrländer wurde sodann eindeutig von den italienischen und länderwirtschaftlichen Regierungsvertretern verfochten. Beide griffen die Exportpolitik der Industriestaaten gegenüber den Agrarstaaten scharf an und forderten, daß diejenigen Staaten, die den Zollwaffenstillstandsabkommen beitreten, unbedingt auch das internationale Abkommen über die Beseitigung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen unterzeichnen.

## Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung.

WDA. Berlin. Mit einer letzten zwei Stunden dauernden Sitzung der Sozialpolitiker der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsarbeitsminister endeten, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, am Donnerstag nachmittag die Vorberatungen zur Aufstellung des Reichshaushaltplanes 1930 und der dazugehörigen Deckungsvoerlagen. Heute drückt das Kabinett den Staat fertigstellen. Die nächsten Tage sind dann der Ausarbeitung der Deckungsvoerlagen im Kabinett gewidmet, doch das ganze Werk Anfang der nächsten Woche den Parteien unterbreitet werden kann.

Insbesondere hat der Finanzminister die Anfrage der Angestelltenversicherung erhalten, daß diese Anstalt schon 1930 etwa fünfzig Millionen und im nächsten Jahr weitere fünfzig Millionen zum Ankauf von Vorzugsaufien der Reichsbahn freimachen wird. Weitere fünfzig Millionen für diesen Zweck glaubt der Finanzminister von der Invalidenversicherung bekommen zu können, mit der die Verhandlungen allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Auf diese Weise in die Reichsliste liegenden 150 Millionen sollen der Arbeitslosenversicherung als Reichsaufschuß gegeben werden. Die Arbeitslosenversicherung braucht jedoch noch weitere hundert Millionen Mark Zuflüsse. Die Frage, wie diese hundert Millionen aufzubringen seien, bildete den Gegenstand der Verhandlungen des Finanzministers mit den Parteien.

Dafür lagen vier Vorschläge vor. Die erste Anregung, durch Reform der Arbeitslosenversicherung, also durch Leistungsaufschuß, hundert Millionen einzuparen, lande ich

starken Widerstand, weil dieselben Ausgaben bei den Gemeinden sofort neu entstehen würden. Der zweite Vorschlag lobt die Reduktion der hundert Millionen durch eine Beitragserschöpfung der Arbeitslosenversicherung vor, die zwischen einviertel und einhalb Prozent liegen würde. Der dritte forderte ein Rotopfer der Beamten und der Angestellten mit langfristigen Dienstverträgen in Höhe des Arbeitslosenversicherungsbeitrages, also höchstens einviertel Prozent des Gehalts. Da für keinen dieser Vorschläge Übereinstimmung bei den Parteien hergestellt werden konnte, so blieb der Finanzminister bis zuletzt bei seinem eigenen Vorschlag, die Arbeitslosenversicherung sollte mit qualifizierter Mehrheit, also ohne das Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Verwaltung sich gegenseitig überstimmen, ihre Sanierung durch Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen beschließen. Wenn ein solcher Beschluß nicht zu stande käme, sollte das Reichskabinett entscheiden.

Es ist anzunehmen, daß die endgültigen Deckungsvoerlagen diesen Plan des Reichsfinanzministers enthalten werden, den Dr. Woldenbauer bei den bisherigen Verhandlungen niemals zurückgezogen hat. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Minister den Gedanken des Rotopfers auf energische Bekämpfung bat. Er wußt darauf hin, daß dieses Rotopfer eine schwere einsitzige Belastung einer einzelnen Steuergruppe darstelle. Wenn man sie vermeiden wolle, bleibe nur eine allgemeine Einkommensteuererhöhung übrig, die wiederum dem Finanzprogramm der Regierung vom Dezember vollkommen widersprechen würde.

## Die erste Lesung der Strafgesetzbücherei beendet.

Berlin. (Auskunfts.) Im Strafgesetzbücherei des Reichstages wurde heute die erste Lesung der Strafgesetzbücherei beendet. Der Reichsjustizminister sprach dem Vorsitzenden Gedächtnis Kahl und dem Ankauf des Vorsitzenden der Regierung für geleistete Arbeit aus.

## Genußmittel über . . . ?

Schichtung wird heute behauptet, Kaffee und Tee seien Genußmittel. Man will nun das Leben der Menschen nicht verteuern und ist auf den Einfall gekommen, höhere Steuern oder Höhe auf Genußmittel zu legen. Denn, so wird argumentiert, der Genuß kann jeder nach verchromen, Nahrung müßte er haben. Er könnte also, wenn er keine Steuern zahlen wolle, die auf Tee und Kaffee liegen, auf Genuß dieser Getränke verzichten. Gibt jedoch, aber der Normalmann wird behaupten, wenn Kaffee und Tee auch nicht unter die Gruppe der notwendigen Nahrungsmittel gehören, sind beide Getränke doch so hart Wohlstand geworden, daß man sie als sagen wir, „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ nicht entbehren möchte. Es läßt sich logar behaupten, daß viele diese Getränke gar nicht entbehren können. jedenfalls wird niemand auf den Gedanken kommen, weniger Tee oder weniger Kaffee zu trinken, wenn der Zoll erhöht wird und die Preise höher werden. Demnach ist die Behauptung, man trinke nur ein Genußmittel, eine Sache des Kaffee steht, unentbehrlich sein und dem Nahrungsmittel gleichgestellt sein. Jedenfalls werden wir alle den höheren Zoll aufzutragen und keine Tasse Tee oder Kaffee weniger trinken. Auch die stets steigende Einfuhr von Tee und Kaffee beweist schon, wie groß das Bedürfnis nach diesen Genußmitteln ist. In den letzten drei Jahren ist die Kaffee-Einfuhr um 40 Prozent, die Tee-Einfuhr um 26 Prozent gestiegen. Das Reich verdient an unserem Exportus — die Parteien behaupten ja, man kann den Export wieder lassen — am Kaffee im Jahre 1929 188,2 Mill. und vereinbartes an Tee soll 12,7 Mill. Markt. Es hat unsere Tasse Kaffee und unseren Tee schon genau vereinbart. Es ist nicht mehr zu tun. Es ist nicht mehr zu tun.

Vredt.

## Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Februar 1930.

**Wettervorbericht für den 22. Februar.** Gestellt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Anhalten der gegenwärtigen Witterung und Temperaturverhältnisse. Teils heiter, teils schwach wolkig, nachts Frost, tagsüber in der Tieferung über 0, auf den Bergen beginnend allmählich etwas Abnahme des Frostes. Schwache bis mäßige, freie Gebirgslagen frische Winde aus östlichen Richtungen.

**Daten für den 22. Februar 1930.** Sonnenaufgang 7.01 Uhr. Sonnenuntergang 17.27 Uhr. Mondaufgang 4.02 Uhr. Monduntergang 10.56 Uhr.

1782: George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Westmoreland geboren (gestorben 1799).

1788: Der Uhrmacher Arthur Schopenhauer in Danzig geboren (gestorben 1860).

1840: Der Sozialist August Bebel in Köln a. Rh. geboren (gestorben 1913).

1857: Der Physiker Heinrich Hertz in Hamburg geboren (gestorben 1894).

**Kirchliches.** Nachdem Herr Pfarrer Friedrich seine Pensionierung für den 1. Mai d. J. beantragt hat, hat die Kirchengemeindevertretung in ihrer Sitzung vom 17. Februar schriftliche Abstimmung einstimmig ihrem Willen dahin Ausdruck gegeben, daß Herr Pfarrer Beck, der seit 24 Jahren in Riesa amtiert, Nachfolger in der ersten Pfarrstelle werde. Danach hat Herr Pfarrer Beck einer Amtordnung gegenüber sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Nunmehr hat der Kirchenvorstand in Ausführung der Abstimmung vom 17. Februar den Rat der Stadt Riesa, der als Besitzer des Mittergutes Patron der Kirchengemeinde ist und das Vorschlagsrecht für die geistlichen Stellen hat, gebeten, die Stelle nicht erst noch auszuschreiben, sondern sich dem Wunsch der Kirchengemeinde anzuschließen, die Abstimmung vom 17. Februar als gültige Wahl anzusehen und Herrn Pfarrer Beck dem Kirchenkonstitutum zur Bekräftigung als erster Pfarrer zu Riesa noch dem Weggang des Herrn Pfarrer Friedrich anzugezeigen.

**Musikalisch.** Abendgruß. Durch die Stille des Abends erklangen geläufige, uns wohlbekannte Klänge. Unter Missionss. Posaunenchor batte unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Siegmund, an verschiedenen Stellen der Stadt Aufführung genommen und erfreute durch Abendlieder und Chorale. Es war eine erfreuliche Andacht; die Unwohner lauschten gern dieses unerwarteten Abendgrußes.

**Keine Einstellung der Arbeitslosenunterstützung.** Aus Dresden wird berichtet: Seit einigen Tagen werden in Erwerbslosenversammlungen, vor den Arbeitsnachweisen und unkontrollierbare Gerüchte verbreitet, daß die Arbeitslosenunterstützung demnächst nicht mehr ausgeschüttet werden könne. Diese Gerüchte, die in Kreisen der Erwerbslosen eine gewisse Unruhe erzeugen, entsprechen, wie wir von unterschiedeter Seite erfahren, jeder Grundlage. Von einer Einstellung der Arbeitslosenunterstützung kann gar keine Rede sein.

**Der Landesverband Sächsischer Gewerkschaftsbund.** Heißt seinen diesjährigen Haupttag vom 31. Mai bis 2. Juni in Oelsnitz ab. Die Tagung beginnt am Sonnabend mit Versammlungen im Schützenhaus. Abends findet ein Kommerz im Landesbauhaus statt. Am Sonntag werden vom Sportplatz mehrere Laufenden Brieftauben abgeflogen. Den Abendpunkt bildet am Nachmittag ein Festzug. Abends findet die Tagung am Montag mit Ausflügen nach Wernsdorf und dem Cossau. Man rechnet mit einer Beteiligung von mehr als 1000 Gewerkschaftlern aus allen Teilen Sachsen.

**Die 9. Swingerlotterie.** Für die Erhaltungsarbeiten am Dresdner Swinger läuft jetzt die 9. Swingerlotterie mit 500000 Preisen zu je 1 Mark. Sitzung bestimmt am 12. und 14. April. Die Lotterie ist außer für Sachen für Sachsen, Bayern, Hamburg, Preußen, Thüringen und Württemberg genehmigt worden.

**Sachsen.** Die reichhaltige, etwa 8000 Bände umfassende Bibliothek, die Professor Dr. Wolf, Leipzig im Auftrag des früheren Vereins für Sächsische Volkskunde geschaffen hatte und die sich nach Auflösung dieses Vereins in dem Besitz des Landesvereins Sächsischer Heimatforschung befand, ist als dessen Geschenk an das Germanistische Institut der Universität Leipzig übergegangen. Hier in der Zentralstelle für volkstümliche Forschung im Freistaat Sachsen sind sie als Sonderabteilung aufgestellt und als Geschenk des „Heimatfunds“ kennlich gemacht worden.

**Zum Bundesfest des Sächsischen Landesverbands.** Das vom 19. bis 22. Juli in Grimma abgehalten wird, liegen bereits über 2000 Anmeldungen vor. Diese Zahl dürfte sich noch bedeutend erhöhen.

**Wilhelm Rettichs „König Loh“ im Mitteldeutschen Fener.** Heute Freitag, 21. Februar, bringt die Messe nachmittags 16.30 Uhr die Uraufführung „König Loh“ von Wilhelm Rettich zur Uraufführung. Es wieder mit Ilse Högl, Margarete Arzner-Sergau und Hans Uthmann. Das interessante Werk Rettichs bringt eine linsenförmige dramatische Aufführung über ein altes Thema. Die drei Solostimmen vertauschen mit dem Orchester zu einer gebundenen Bielouso von filigranem Kostüm und dieser Einzigartigkeit. — Im Mitteldeutschen Rundfunk spricht Reichskulturstoff Dr. Redo, lob am Dienstag, 26. Februar, 19.00 Uhr über „Mitteldeutschland als Vorort deutscher Gartendekoration“.

**Das Sächs. Landvolk an Hindenburg.** Der Sächsische Landesbund hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Telegramm gerichtet mit der Bitte, der mit dem Polenkommen verbündeten Freigabe der deutschen Ostmark die Zustimmung zu vergeben.

**Neues Naturschutzgebiet.** Das Finanzministerium hat auf den Vorschlag des Landesvereins Sachsischer Heimatforschung die bei Marienberg gelegene Moosheide, soweit sie nicht aufgeforstet ist oder als künstlich angelegte Moosfläche vom Forstamt Marienberg bewirtschaftet wird, bis auf weiteres als Naturschutzgebiet erklärt und durch Aufstellung zweier Tafeln gekennzeichnet. Als Naturschutzgebiet würden damit aus dem geregelten Wirtschaftsbetrieb 12,48 Hektar ausscheiden. Soweit die genannte Fläche zur Zeit noch verpachtet ist, kann die Aussiedlung erst von Beendigung der Pachtzeit, d. h. vom 1. Oktober 1930 ab, in Wirklichkeit treten. Weite Teile der naturliebenden Bevölkerung müssen dem Finanzministerium und dem aufständischen Forstamt dankbar sein, daß wieder Teile ursprünglicher Natur der Bewirtschaftung entzogen und der Nachwuchs erhalten bleiben.

**Die Kohlenförderung im Januar.** Im jährlichen Steinholzenbergbau betrug im Januar d. J. die Förderung 364 414 gegen 336 482 Tonnen im Vorjahr, die Rohseglerwinning 20 883 gegen 20 777 und die Bruttelfertersetzung 10 217 Tonnen gegen 11 593 im Dezember. Im niedersächsischen Steinholzenbergbau belief sich im Januar die Kohlenförderung auf 563 506, die Rohseglerwinning auf 100 109 und die Bruttelfertersetzung auf 10 681 Tonnen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte die Roh-Kohlenförderung im Januar auf 9 250 878 Tonnen gegen 9 665 128 im Vorjahr die Bruttelfertersetzung auf 2 225 587 gegen 2 875 871 Tonnen und die Kohlerzeugung auf 52 240 Tonnen gegen 52 229 im Vorjahr vorangestanden.

**Boberken.** Diesen Sonntag gastieren im Gasthof zum Admiral die bekannten Original Oskar Jungbühnel-Sänger. Man beachte in vorliegender Tagesblattnummer die Einladung hierzu.

**Oelsnitz.** Ein anonymes Briefschreiber. Vom Kriminalposten wird mitgeteilt, daß am 12. 2. 1930, abends 6.30 Uhr ein namenloser Briefschreiber, der bereits mehrere Briefe an diese junge Dame geschrieben hatte, bei einem Stellbeamten an der verabredeten Stelle gestellt und dem Dienstzimmer des Kriminalpostens zugeliefert wurde. Er war geständig, diese namenlosen Briefe, dessen Inhalt eine vorsorgliche Abreise betreffen sollte, geschrieben zu haben. Es besteht die Vermutung, daß der Briefschreiber weitere solche Briefe an Personen hat gelangen lassen.

**Dahlen.** In der 4. öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am 18. Februar lag ein Antrag der SPD. auf Arbeitsbeschaffung vor. Da weit über 200 Arbeitslose auch in der Zukunft durch mangelnde Arbeitsaufträge keine Beschäftigung haben werden, beschließt man einstimmig, den Stadtrat zu beauftragen, Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Angerufen werden evtl. Weiterführung der Wasserleitung zur Lange und Bergerschen Straße, Beleuchtung einiger Straßen, Fortsetzung der Arbeiten am Sportplatz, Pflege- und der Oelsnitzstraße.

**Leipzig.** Höhere Gas- und Wasserpresse in Leipzig. Mit Wirkung vom 1. März 1930 sind die Gaspreise von 21 auf 25 und für den monatlichen Mehrverbrauch von 15 auf 20 Pfennig je Kubikmeter, der Wasserpunkt von 85 auf 45 Pfennig je Kubikmeter erhöht worden. Diese Neufestsetzung der Gas- und Wasserpresse ist, wie Bürgermeister Dr. Gottschalk in der Stadtoberordnetenversammlung mitteilte, vor allem deshalb notwendig geworden, um die Winterbedürfnisse auszubauen und den sonstigen Versorgungsvorschriften nachkommen zu können. Die Stadt habe zudem eine sehr teure Entlüftungsanlage eingesetzt und im letzten Jahr das meiste Wasser aus den Baudörfischen Quellen pumpen müssen. Im vergangenen Jahre seien allein für das Wasserpumpen 10000 Mark ausgegeben worden. Wenn die Riederschlagsmengen an Regen und Schnee nicht größer würden, so würden sich die Wasserverhältnisse für Leipzig nur ungünstig gestalten.

**Die 4. Rennbahn Urnenfunde.** Als vorgeschichtlichen Urnenfriedhof darf man die Sandgrube des Herren Gutshofs Bruno Küntze in Raundorf bezeichnen. Bereits im Mai 1927 wurde dort ein Urnenfund getötet. Um vergangenen Sonnabend gelang es, zwei weitere Urnen aufzufinden. Während das erste, guterhaltene Fundstück ausnahmslos und wenig sorgfältig gearbeitet ist, zeigen die beiden anderen, ein Doppeltonnos u. eine Amphore, mehr Sorgfalt in Form und Material. Beide sind mit sächsischen Keramiken verziert. Die Urnen kommen aus dem Übergang von der Bronze- zur älteren vorrömischen Eisenzeit (um 800 v. Chr.) u. gehören dem Villendorfer Typus an (Villendorf i. Kr. Sorau, Bautzen). Sie enthalten z. T. außer dem üblichen Beihabern möglicherweise menschliche Ashen, auch ein sächsisches Bronzedrahtgeflecht festgestellt werden. — Scherben von einer sächsischen Urne mit schönem Burgwallornament, sowie ein uraltes Stück Hirsgeweihs wurden auf dem Grundstück des Wirtschaftsbesitzers Dr. Siebe in Kurzenhain gefunden.

**Weissen.** Radfahrer ohne Helm. In der Stadt zum Mittwoch wurde in Witzig-Röhrsdorf der Arbeiter-Schiffbau aus Riesa vom einem ohne Helm und mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Radler umgeritten und mußte schwer verletzt und bestimmtlos ins Weissen Krankenhaus gebracht werden. Der rücksichtlose Radfahrer konnte im Laufe des Mittwochs in der Verfolgung des 19 Jahre alten Landarbeiterin Böttner, der in Schritte in Stellung stellte genommen werden.

**Dresden.** Der Sohn als Brandstifter. In einer Wohnung auf der Halenseite wurde am 14. Februar 5 Uhr vormittags hinter Brandgeruch wahrgenommen. Als der Wohnungsinhaber der Urlaubs nachzublicken wollte, fand er die Tür seines Schlafzimmers von innen verschlossen. Er sah Bär und weckte die im Nebenzimmer schlafende Familie des Untermieters, die ihn aus dem verschlossenen Zimmer bestreite. Der Koffer und die Kücke waren fast mit Rauch angestellt. Das Dienstloch in der Abde stand in hellen Flammen. Der Wohnungsinhaber löste das Feuer und fand unter dem Bildstock einen noch brennenden Spirituskocher, mit dem der Brand angezündet worden war. Der Verdächtige richtete sich sofort auf den 19-jährigen Sohn des Wohnungsinhabers, der seit längerer Zeit mit seinem Vater in Unfrieden lebt. Der Vater war verschwunden. Er wurde am Mittwoch vormittags in der Halle des Kleinkinder-Babynoses, wo er sich ebenfalls umbetrieb, vom einem Beamten der dortigen Schulpolizeiwache festgenommen. Der Vater gibt zu, den Brand angelegt zu haben, jedoch nur, um seinen Vater zu ärgern. Doch er dadurch diesen, sowie die aus drei Personen bestehende Familie des Untermieters in Gefahr gebracht hat, will er sich dabei nicht überlegen haben. Der jugendliche Brandstifter wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Steintotmolsdorf.** 75-jähriges Reichsschuljubiläum. Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des bislang freiwilligen Kirchenchores findet am 22. März, nachmittags 4 Uhr in der Kirche zu Steintotmolsdorf eine Konzertaufführung statt. Aufführbar wird „Der Messias“ von W. G. Mörike. „Sittau. Ein seltenes Schwein.“ In den nächsten Tagen wird im kleinen Schloßhof ein Schwein erschlagen werden, das ein Gewicht von nicht weniger als 100 Kilogramm und 14 Pfund beträgt. Das Tier, das auf dem Rücken über Spiegelberg in Vergullen (Ostpreußen) gesucht wurde, ist ein etwa 3 Jahre alter Ober und von einem Sittauer Schlächter angekauft worden.

**Grimma.** Ein mysteriöser Fall. Gestern früh um 7 Uhr wurde auf dem Oberen Bahnhof in einem freilaufenden Güterwagen ein junger Mann gefangen und gefesselt aufgefunden. Der Mann, der bewußtlos war, wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Hier gab er an, daß er am Sonntag im Eisenbahnzug überfallen worden sei. Doch findet diese Angabe keinen Glauben. Es besteht die Karde Verdacht, daß der junge Mann einen Überfall vorgehabt und sich mit seinem Lehrer selbst gefesselt hat. Dafür spricht auch der Umstand, daß das Tatwerkzeug, das er im Mund hatte, kein Eigentum ist. Das in Grimma umlaufende Gerücht, der junge Mann sei ein Angehöriger der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei aus einem nahen Ort, daß sich nicht bestätigt. Es handelt sich vielmehr um einen 18-jährigen Fleischergehilfen aus Berbisdorf bei Freiberg.

**Leipzig.** Trauerfeier für Kommerzienrat Gleise. Der Senator der Fa. Schleifer u. Gleise, Kommerzienrat Gleise, wurde gestern mittag zur letzten Ruhe befehligt. Nach der Trauerrede des Pfarrers Mühlhausen dankte Geh. Hofrat Dr. Wolfmann im Namen des Deutschen Buchgewerbevereins dem Verstorbenen für die treue Arbeit an seinem Beruf. Besonders gedachte er des großen sozialpolitischen Anteils des Verstorbenen an dem Ausbau der „Buna“ 1918. Für den deutschen Buchdruckerverein und für den Verein Leipziger Buchdruckerlehrer sprach Hofrat Siegfried Weber, für die Vereinigung Deutscher Druckmaschinenfabriken Dr. Simon. Im Namen aller Angehörigen der Firma legte Direktor Burdach am Sarge des Verstorbenen das Goldnis ab, in seinem Sinne an seinem Gedächtnis weiterzuarbeiten.

**Leipzig.** Streik der Leipziger Kraftdroschkenführer. Die Leipziger Kraftdroschkenführer, die seit Oktober v. J. in einer Lohnbewegung stehen, haben gestern in einer stark besuchten Versammlung einstimmig beschlossen, mit sofortiger Wirkung in den Streik zu treten. Der Lohn betrug bisher je Schicht 4.20 Mark zusätzlich einer Beteiligung von 15 Prozent an der Bruttoneinnahme. Die Führer verlangten entweder unter Beibehaltung des bisherigen Systems einen garantierten Lohnbetrag von 9.50 Mark oder die Gewährung eines festen Lohnanteils von 6.80 Mark zusätzlich 15 Prozent Beteiligung. Der Verein Leipziger Kraftdroschkenführer lehnte jede Erhöhung insbesondere jede Garantieleistung als untragbar ab und erklärte sich lediglich bereit, die bestehenden Vereinbarungen auf ein Jahr zu verlängern. Der Verein, der zum größten Teil aus Einzelbesitzern besteht, glaubt von dem Bestande an 287 Kraftdroschken etwa 200 in Betrieb halten zu können.

**Leipzig.** Schwindler an der Arbeit. Der falsche Scherenschleifer und der „Beamte der Landesversicherungsanstalt“. Immer wieder ermöglichen Leichtgläubigkeit und Vertrauensseligkeit vorsichtigen Betrügern, ihr verwerthloses Treiben auszuhilfen. In einer Schleiferel am Rautenkaiweg haben in letzter Zeit mehrere Personen vorgebrochen, um Scherens und Messer zurückzuverwenden, die ein angeblicher Beauftragter des Geschäfts zum Schleifen eingefordert hatte. Von dem Geschäft war aber niemand hierzu beauftragt worden. Es handelt sich um einen Schwindler. Mehrfach ist vor einem unbekannten Mann gewarnt worden, der bei Rentenempfängern vorstellt und sich als Beamter der Landesversicherungsanstalt Dresden ausgibt. Er erzählt dann, daß die Renten jetzt erhöht würden. Wenn die Erhöhung gewünscht werde, könne sie bei ihm beantragt werden. Für seine Arbeit verlangte er eine Entschädigung von einigen Mark. Sehr oft ist es dem Schwindler wieder gelungen, eine 75-jährige Rentenempfängerin auf die geschilderte Weise um 3 Mark zu betrügen. Mit Vorliebe sucht der Betrüger alleinstehende Rentenempfängerinnen auf.

**Leipzig.** Flugzeugnotlandung in der Mulde. Ein Flugzeug nach Dresden fliegend, stieß in der Flugzeugführers vom Flughafen Leipzig-Mulda am 1. Februar infolge dichten Nebels von der Richtung ab, so daß er in die Goldene Gegend verirrte. Bereits im Mai 1927 wurde dort ein Urnenfund getötet. Um vergangenen Sonnabend gelang es, zwei weitere Urnen aufzufinden. Während das erste, guterhaltene Fundstück ausnahmslos und wenig sorgfältig gearbeitet ist, zeigen die beiden anderen, ein Doppeltonnos u. eine Amphore, mehr Sorgfalt in Form und Material. Beide sind mit sächsischen Keramiken verziert. Die Urnen kommen aus dem Übergang von der Bronze- zur älteren vorrömischen Eisenzeit (um 800 v. Chr.) u. gehören dem Villendorfer Typus an (Villendorf i. Kr. Sorau, Bautzen). Sie enthalten z. T. außer dem üblichen Beihabern möglicherweise menschliche Ashen, auch ein sächsisches Bronzedrahtgeflecht festgestellt werden. — Scherben von einer sächsischen Urne mit schönem Burgwallornament, sowie ein uraltes Stück Hirsgeweihs wurden auf dem Grundstück des Wirtschaftsbesitzers Dr. Siebe in Kurzenhain gefunden.

**Leipzig.** Schwere Buchausantretage gegen die polnischen Einbrecher. Nach mehrwöchiger Verhandlung wurde die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die polnischen Einbrecher Albrecht und Genofen geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Albrecht 6 Jahre Buchaus, gegen 8 Jahre Buchaus, Schulz 7 Jahre Buchaus und gegen die übrigen vier Angeklagten 2 bis 5,5 Jahre Buchaus. Das Urteil wird heute Freitag verkündet werden.

**Großna.** (Riesa Schweins). Ein alter Sozi verhindert. Mit einer vorzüglichlichen Einrichtung wurden die Stadtverordneten, indem sie, allerdings nicht ohne hartnäckiges Widerstreben einiger Kollegiumsmitglieder, das Museum der Stadtverordnetenbüro bestimmt durch den Museumsdirektor Böttner, das alte Museum einzurichten. Der Urheber dieses umwälzenden Antrags meinte in seiner Begründung, auf gezeigt wurden, ja doch niemand, und begegnete mit dieser Meinung verständnislosen Geltung des hohen Beamten.

\* Hünaberg. Düsseldorferischen Schuhwirtschaften. Der Verband der Kaufleute im Großherzogtum hat am Freitagvormittag in Düsseldorf ein Telegramm gesendet mit der Worte, dem "Neuen Olan" die Genehmigung zu verliehen.

\* Oberwiesenthal. Mit dem Schleifen verunfallt. Auf der Bodestraße nach dem Schleiferei eines voll beladenen Schleifwagens kam ein Motor des Güterwagens unter den Schleifen zu liegen. Am Tag einen schweren Steinplatte ab.

\* Döben-Rathen-Wernitztal. Schweres Autounfall. Mittwoch abend gegen 8 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Autounfall, das ein Menschenleben kostete. Ein Glashaus-Berlinerfestzug, der mit Werbegepäck zur Reparatur nach Chemnitz gebracht werden sollte, wurde auf der Höhe des Bahnhofs auf Münze des Glashaus freigesessen. Hier verlor nun entweder auf dem Trittbrett Roben, den Wagen den Berg hinabrollten. Infolge der immer größer werdenden Geschwindigkeit perkte er wahrcheinlich die Herrschaft über das Steuer und prallte mit dem Wagen gegen ein Haus. Der Chauffeur war sofort tot. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

\* Willau. Die Gemeindeverordneten hatten einen Antrag des Gemeinderats auf Erhöhung der Wassersteuer und des Wassergeldes abgelehnt, woraufhin die Entscheidung der Gemeindefinanzierer anfiel. Die Gemeindefinanzierer hat nunmehr in voller Weisung der Bevölkerung den Beschluss der Gemeindeverordneten wegen der Wassersteuer in vollem Umfang, wegen des Wassergeldes in vollem Umfang, abgelehnt, als es sich auf die Zeit nach dem 31. März 1930 bezieht.

\* Blauren. Vier Scheunen zu gleicher Zeit niedergebrannt. In dem benachbarten Unterkloster gegen Mittwochabend fand nach 8 Uhr in der mitten im Ort gelegenen Scheune des Gutsbesitzers Arno Holmann ein Schadensfeuer aus, das in dem neu und stroh reiche Raubrande sank und auch auf den Viehdurst übergriff. Beide Scheunen wurden vollständig eingeschmolzen. Die Flammen sprangen auch auf das Wohnhaus über und vernichteten dieses zum größten Teil. Die drei etwa 50 m von dem Brandherd entfernten Scheunen des katholischen Arbeiters Louis Riebling, des Maurers Paul Friedrich und des Gutsbesitzers Albin Ottiger standen ebenfalls zu gleicher Zeit in hellen Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Smeissellos liegt Brandstiftung vor.

\* Bad Gießenwerda. Ein gefährliches Schadensfeuer entstand Mittwoch nachmittag in den Holzbearbeitungsanstalten der Firma A. Reiß & Co. m. b. H. in grohem Umfang Feichen und Werkgeräte fabriziert. Gegen 7,5 Uhr kam der erste Brand zum Ausdruck infolge Selbstentzündung einer Fräsmaschine. Infolge des leicht brennbaren Materials stand im Nu die Werkstatt in Flammen und mit knapper Not gelang es der Belegschaft, sich in Sicherheit zu bringen. Ein Arbeiter erlitt leichte Brandwunden. Die feuerliche Absperrung führte von vorne herein eine Beschädigung des Feuers auf die eine Werkstatt. Das sofortige Eingreifen des Feuerwehr brachte zunächst den Brand zum Stillstand, der aber dann plötzlich von neuem austrat, vermutlich, weil irgendwo ein unbekannter Brandherd weitergeschwelt hatte. Diesmal nahm der Brand nicht unbedenkliche Formen an und die ganze Werkstatt mit den in ihr stehenden Bearbeitungsmaschinen wurde Kundenlang von den Feuerwehren aus mehreren Seiten unter Wasser gesetzt. Bei der unerträglichen Rauchentwicklung war die Bekämpfung des Feuers außerordentlich schwierig. Gegen Abend war der Brand soweit niedergeschlagen, daß die Gefahr beendet erschien, die angefackelte außerordentlich große Wärme an leicht brennbarem Holz und Materialien zeitweise recht groß war. Ueber den Umfang des Schadens läßt sich zur Zeit noch kein Bild gewinnen, er ist jedenfalls voll durch Versicherung gedeckt. Im Jahre 1921 hatte in den gleichen Werkstätten der Firma Reiß ein verheerendes Schadensfeuer gewütet, nach dem dann die Betriebsräume zum größten Teil in Eisenbeton neu errichtet waren. Die Feuergefahr des Gebäudes scherte diesmal die Fabrik vor größtem Schaden.

\* St. Pauli. Der Vorstoss bei Trödel völlig aufgelöst. Der Vorstoss bei Trödel, bei dem den Toten 10 000 Mark Bargeld in die Hände fiel, ist durch die Berliner Kommission und durch die zuständigen Behörden völlig aufgelöst. Wie gemeldet, wurden zwei Brüder Schmidt und ihre Mutter festgenommen. Die Kenntnis der Brüder Schmidt rührte daher, daß ihre Schwester, eine Margarete Jungminin, mit einem 62-jährigen Postausbezirker August Klaude ein Liebesverhältnis unterhielt. In Klades Wohnung fanden die Befestigungen zusammen und beprägten den Raum. Klaude gab nicht nur Knutschläge, sondern blieb auch am Tage des Überfalls, Krankheit vorbehürend, zu Hause. Nach dem Raub hatte sie eine Blechfette in seiner Wohnung verstaut. Bei Nachforschungen wurden noch 8000 Mark gefunden und beschlagnahmt. Die fehlende Summe ist teilweise für Bezahlung von Schulden und für Kleingeld verbraucht worden. Auch Klaude wurde festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

\* Halle. Warnende Säulen. — Unfälle an Bahnübergängen. Im Eisenbahnkreis Halle ziehen im Jahre 1929 in 18 Fällen Fahrzeuge mit Jungen auf unbeschrankten Überwegungen zusammen. Menschen und Tiere sind hierbei nicht verletzt worden. Im gleichen Zeitraum stießen mit einem Jungen zusammen bei offener Schranke ein Fahrzeug, nach Durchbrechung der geschlossenen Schranken 25 Fahrzeuge. Hierbei wurden zwei Menschen verletzt sowie drei Jungen getötet und neun Jungen verletzt. In insgesamt 322 Fällen wurden Schranken beschädigt. Es entfallen auf Kraftfahrzeuge 298 Fälle, auf andere Fahrzeuge 14 und auf anderes Material 10 Fälle. Die Schuld tragen nur in 8 Fällen Bahnbedienstete, in allen übrigen Fällen die Wegebenutzer.

## Dresdner Allerlei.

Im Dresdner Wald. — Die zu Hause Meister. — Aufhängen soll.

Hd. Dresden, 19. Februar. Gesternlich ist's jetzt für Leidende, am Sonnabend oder Sonntag die Eisenbahn zu benutzen. Nachdem Herr Winter nun endlich mit verächtlichem Rücken ein wenig Schnee vom Himmel herabgezogen hat, der sich freilich in den Dresdner Straßen, überhaupt in der Natur schrecklich zu schmuggeln braucht, treibt es unter jungen Leuten einiges Entspannen. So ist auch gar nicht leicht, so kann im Bahnhof zwischen den vielen breitstrahligen Junglingen und Jungfrauen hindurchgewindeln. Wie ein wilder Wald ragen die Doppelstühle der Elster in die Luft und wehe den Vorübergehenden, wenn eines dieser Dinger nicht vorchristlich trägt! Im Abteil der Eisenbahn ist es dann noch schlimmer, und gar erst in der Kleinbahn! Dicht gedrängt stehen sie, drücken mit ihren vollgespannten Rücken die Sitzenden dorthin, und die blauebodenigen Plätzchen müssen es sich gefallen lassen, oft recht unanständige Rüppenstücke zu erhalten.

Was schadet das? Sofort nicht für all diese ungemein herrliche, frische Gebirgsküche! Schneeflöcken in allgemein fröhlichem Weise, Blumen, mit diesem Schneepulpa beladen, die hier und da gar im Villagran des Raubreiters wachsen? So malt es sich der Dabringhaefer gern aus.

\* Döbelnfeld. Der Tambour von St. Ulrich gehörte. Um Mitternacht von 83 Jahren ist hier der bekannte Tambour von St. Ulrich, Friedrich Heinrich Hobbe, gestorben. Hobbe, der aus Calbe an der Saale kommt, hat im 4. Infanterie-Regiment gedient und machte den Sturm auf St. Ulrich im deutsch-französischen Krieg 1870/71 als Tambour mit. Als ihm ein Trommelfest weggeschossen wurde, schlug er die Trommel mit der Faust weiter.

\* Wernesdorf. Fortdauer des Streiks in der nordböhmischen Strumpffabrik. Nach achtwochigem Streik standen am Donnerstag Verhandlungen zwecks Vereinigung des Auskundsatzes bei der Firma Kunert & Söhne, Strumpffabrik in Wernesdorf, die über 1000 Arbeiter beschäftigt. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Es ist noch völlig unklar, ob überhaupt noch weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit stattfinden.

\* Karlsbad i. B. Betrunkenes Wirtschaftsgeiste lassen 1800 Liter Wein auslaufen. In einem vierten Weinfass brannten fünf Räuber ein, die sich zunächst einen Mann entzündeten und dann in animierter Stimmung sämtliche Weinschränke öffneten und insgesamt 1800 Liter Wein auslaufen ließen. Der entstandene Schaden wird auf 70 000 Kronen beziffert. Die Täter wurden verhaftet.

## Zum Explosionsunfall bei Athen.

\* Athen. Das Explosionsunfall in Olympia stellt sich als weit folgenschwer heraus, als bisher angenommen wurde. 500 000 Griechen im Wert von 15 Mill. Mark wurden verletzt. Der Verdacht, daß ein verdeckterlicher Unschlag vorliegt, hat sich wiederholt verstärkt. Als ein überlebender Autofahrer Handgranaten befürderte, sich unmittelbar vor der Katastrope in Sicherheit gebracht hatte. Der Verdächtige wurde verhaftet und einem einschöpfernden Verhör unterzogen.

\* Die Richterfrage leugnet weiterhin jede Schuld. Untersuchte Gerüchte haben ergeben, daß die Granaten in den Händen durch Wurf oder Sturz nicht zur Explosion zu bringen waren.



## Neubestellungen

auf das in allen Geschäften der Einwohnerchaft von Riesa und Umgegend gern gekaufte Riesaer Tageblatt zum Beginn neuer Zeit entgegen für

Böhlen: E. Förster, Böhlen Nr. 6  
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6  
Gößnitz: E. Küthe, Nr. 57  
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17  
- W. Heidenreich, Altestr. 4  
- O. Niedel, Oschatzer Str. 2  
- Frau Kulte, Kirchstr. 19  
Gröbel: A. Böttcher, Gröbel Nr. 1  
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Bautz Nr. 8  
Kalsdorf: F. Steinberg, Bautz Nr. 8  
Lauenberg: Otto Scherer, Bädermeister  
Leutenberg bei Riesa: Frau Schlegel, Leutenberg Nr. 17d.  
Mergenbach: E. Schumann, Poppitz 18  
Wermsdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19  
Moritz: A. Böttcher, Gröbel Nr. 1  
Nieden: F. Steinberg, Bautz Nr. 8  
Rüdersdorf: Marie Thronitz, Biesendorfer Str. 6  
Schildau: R. Schwarte, Schildau Nr. 41  
Vopitsch bei Riesa: E. Schumann, Bautz Nr. 18  
Zwickau: Alle Zeitungshändler und zur Vermittlung an  
diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Görlitz, 59  
(Telefon Nr. 20)

Böhlen: M. Schöne, Grundstück 16

Coswig: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6

Gerauense: F. Steinberg, Bautz Nr. 8

Weida (Alt): F. Klings, Lange Str. 115

Weida (Neu): F. Böge, Bananstr. 26

Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Zeithain Str. 13

Zeithain-Sager: Richard Schmitz, Buchhändler

## Französische Flugzeuge

über dem notgelandeten Dornier. - Guérval D 1785.

Bingen. Um Mittwoch wurde die Bodenfeuerung, die immer noch in heißen Scharen zum Dichten ist, um dort den notgelandeten Dornier. - Guérval D 1785 zu besetzen, unangenehm übernahm. Nicht französische Flugzeuge waren vom Flugplatz Bockenheim erzielten und flogen Kundenflüge über dem Rhein und dem notgelandeten Flugzeug. Sie führten Kunstflüge aus und ningen steilen Kurven bis 10 Meter über das notgelandete Flugzeug herunter und photographierten und filmten es von allen Seiten.

## Gott man Zeuge sein . . . ?

Es geht in seinem Prozeß ohne Zeugen, ob es sich um einen Zivil- oder Strafprozeß handelt. Nun aber kann man nicht behaupten, daß die Zeugen immer als Hölle spielen, die sie verdienen. Sie finden nicht die Behandlung, die sie erwarten dürfen. Bekannt ist, daß in Strafprozessen die Zeugen oft in ein Verhör genommen werden, das sie fürchtet, sich noch einmal im Leben als Zeugen zu melden. Und bekannt ist, daß in Strafsachen der Befehl unterlässt, den Verlust unterlässt, den Zeugen gegenwärt zu haben und eine peinliche Stunde zu erleben. Die bösen Erkrankungen, die so viele als Zeugen gemacht haben, haben zur Folge gehabt, daß sich selbst in Höllen, da Zeugen nötig wären und möglichst kein Idioten, niemand meldet. Jedem kann es begegnen, daß er zufällig Zeuge einer unliebsamen Szene wird, die einmal vor Gericht Auftakt verlangt. Aber heute sind die Menschen schon, eben aus der Erfahrung heraus, gewiß genug, sich schamlos zu drücken, wenn irgend ein Beteiligter mit seinem Blutbad erkennt und Namen und Adressen und Worte haben möchte. Man will wohl eine kleine Sensation erleben und harmloser Beobachter einer Begebenheit sein, aber vor Gericht erscheinen möchte niemand. Gewiß gibt es sogenannte passionierte Zeugen, die sogar großen Gerichten bekannt sind. Sie kommen immer wieder, daß es selbst dem Richter auffällt und ihn zu der Frage veranlaßt, wie er dazu käme, immer dabei zu sein, wenn etwas geschiehe, was einen Zeugen fordert. Diese passionierten Zeugen sind eine Kasse für sich. Sie bieten sich sofort freiwillig an und reiten darauf, Zeugegebühr zu verdienen. Ich hatte einmal einen Autounfall, zwei Zeugen meldeten sich dem Richter freiwillig, und es kam heraus, daß sie immer bei Autounfällen als Zeugen auftreten und bereits ein Leben kannten, von der großen Geschwindigkeit, die ich gefahren wäre. Meine Zeugen aber hatten falsche Namen und Adressen angegeben, ich konnte mir denken, daßhalb, um nicht vor Gericht erscheinen zu müssen. Ich fiel also glänzend durch, weil meine Zeugen unauffindbar waren. So geht es vielen, die sich im Recht glauben und Zeugen suchen. Zeuge sein ist für einen Menschen, der wirklich zufällig Zeuge war, eine unangenehme Gebehrde. Deshalb sollte man vorsichtig in der Wahl seiner Zeugen sein. Diejenigen sind minderwertig, die sich freiwillig stellen, und diejenigen wollen nicht erscheinen, die sich nur schwer entschließen, Namen und Adresse anzugeben. Seltener einmal, daß ein wirklich außer Zeuge sich bereitfindet, eine gerechte Sache zu vertreten. Diese Zeugen aber verdienen eine bessere Behandlung vor Gericht. Mir ist's passiert, daß ich mich als Zeuge meldete und folgende Erfahrung machen mußte: Ich mußte zunächst dem Kläger erklären, daß ich weder Interesse an der Sache nehme, noch von ihm irgendwelche Entschädigung geben, weshalb ich als Zeuge freiwillig erscheine. Man wollte mir nicht glauben, daß ich aus moralischen und ethischen Gründen mich ergeben habe, einen Vorfall zu schultern, den ich zu erleben Gelegenheit hatte. Bei einer solchen Degradierung und Strafung verachtet einem selbstverständlich die Lust, vor Gericht zu erscheinen und der guten Sache zum Siege zu verhelfen. Wenn ich diese Frage anschneide, so bin ich gewiß, sie ist eine Frage des Tages, die verdient einmal eine Diskussion und eine eingehende Prüfung. Soll unsere Rechtsplege unanständig sein, so muß sie mit Zeugen arbeiten. Diese Zeugen aber verdienen, weil sie nicht Gewohnheits- und passionierte Zeugen sind, eine anständige Behandlung. Mit Überlegung sage ich anständige Behandlung, denn wer hat nicht schon gelebt, daß ein harmloser Mann, der sich durchaus nicht dazu drängte, vor Gericht zu erscheinen, mit bitteren Erfahrungen nach Hause ging. Er war Mittelpunkt einer Verhandlung, um ihn ging es. Man suchte seine Glaubwürdigkeit anzusiedeln und forschte in seiner Vergangenheit nach, als ob er ein Schrecker wäre. Wenn man von dem überflüssigen Gedanken und einer neuen Rechtsplege schaffen will, darf man den Schuh der Zeugen und das Recht der Zeugen nicht verlassen.

Predt

Schmerzloses Rasieren  
durch vorheriges Einreiben mit  
**NIVEA CREME**

Preise: RM. 0.20 - 1.20

Herren Gastwirte und Vereinsvorstände von riesengroßen Fleißen reden. Stimmlung! Stimmlung! Da geht es im Walzerlauf oder im eigenartigen Rhythmus der Sonntagsüber spiegelglatt vor. Da lachen die jungen Gesichter hinter schwarzer Halbmaske und die übrige Umhüllung des Körpers ist auch meist sehr knapp bemessen. Da geht der Seft in partien Sengelschläfern, — oft schmeißt er nicht einmal, aber das schadet nichts, man bemerkt es kaum, und alle Freizeit unserer Zeit wird aufgedreht bis aufs Septe. Im tollen Tauzmel vergeht die Nacht, und wenn der Rosenjammer vorüber ist, wird schon auf neue Freuden gesucht.

Mitten in der Erscheinung flucht ein ruhender Vollsexfoto mutet er an, der aufmerksame Voßfahrtssame, der sich von all dem Lärm und der Ausgelassenheit in Erfüllung seiner Pflicht nicht stören läßt, der nüchtern und aufmerksam bleibt. Er hat da allerlei zu tun, zu beobachten, einzutragen. Und er redet oft recht verächtlich von den lieben Mitmenschen, weil er fühlt bleibt mitten im Rausch der andern. Auch die Kellner, die ruhig ihres Amtes wachten. Dabei zieht die Frau sieh ein saures Gesicht, wenn Papa nicht genug Geld hinzahlt von solcher Arbeitsnacht. Sie ist mißtrauisch, denkt wohl dar, er habe selbst getrunken oder womöglich — wehe ihm! — mit einem loseren Mädel aufgemacht! Ach, wenn sie es nur leben könnte, wie artig und aufmerksam er ist, wie er sich nicht hören läßt, wenn er muß ja nächtern bleiben, er hat zu rechnen! — Was dem einen Freunde ist, bedenkt dem andern iron.

Regina Berthold.

# Weisse Wochen

sind Freudentage für die Hausfrauen!

Der Einkauf macht Vergnügen, Sie bekommen für Ihr Geld viel Ware. — Kommen Sie noch in den nächsten Tagen

Besonders vorteilhaft kaufen Sie  
**Frottier- u. Tischwäsche**  
**Bett- und Leibwäsche**

ehemalige Kaufgelegenheit für  
Hotels  
Pensionen  
Aussteuer  
Haushalte!

Gebr.  
**Riedel**  
haben den billigen Namen.

Verläufen Sie nicht, Lote der  
**Roten Kreuz Geldlotterie**  
am Fasen. Siebung 25. u. 26. Febr. Lot zu 1 RM.  
in allen Losverkaufsstellen und beim Hauptvertrieb:  
Invalidenbank Dresden, Johannisstr. 8.

**Waffelbruch**

ein bekannt guter Qualität, 1/2 Pfund 20 Pf.  
wieder frisch eingetroffen. Seiner empiehle ich

● **Mürbegebäck**

seine Qualität, 1/2 Pfund 20 Pf. **UR 75 Pf.**

● **Teegebäck**

ganz herausragende Qualität  
1/2 Pfund 25 Pf., 1/2 Pfund **UR 95 Pf.**

Sie müssen die Gebäckarten probiert haben,  
um urteilen zu können.

Eukalyptus Menthol

eingewidelt, höchste Qualität, 1/2 Pfund 20 Pf.

Echt bayr. Blockmauls

1/2 Pfund 25 Pf., 1/2 Pfund nur 20 Pf.

Ananasecken, glas.

herrs frisch, 1/2 Pfund nur 20 Pf.

Reichardt-Schokoladen

Pralinen, Kakao

Nach für Wiederverkäufer.

Auf alle Detailpreise Rabattmarken.

**Wilhelm Frenzel Nachf.**

Süßwarengroßhandlung

Gaustraße 54. Telefon 609.

Die neuen Tapeten sind im Linoleumhaus Mittag eingetroffen.

Für die  
**moderne Hausfrau**  
nur die  
**Eschebach**  
Reform-Küche



Zu beziehen durch

**Louis Haubold**  
Riesa, Pausitzer Str. 20.

**Jagdverpachtung.**

Die Jagdgenossenschaft Röbeln b. Riesa, Bolt und Bahnstation Braatz, beschäftigt ihr circa 902 Hektar umfassendes Jagdrevier

Dienstag, den 11. März 1930

nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zu Röbeln öffentlich im Wege des Meistgerichtes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und der Ablehnung sämtlicher Angebote, auf die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. August 1933 zu verpachten.

Bewerber wollen sich zur obengenannten Zeit einfinden. Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben, können auch beim unterzeichneten Jagdvorstand eingesehen werden.

Röbeln, den 20. Februar 1930.

Arthur Grünberg, Jagdvorstand.

**Koffer und Offenb. Lederwaren**  
kaufen man preiswert bei Mittag.

## Gartenbauverein Stieja.

Sonntag, 2. März, nachm. 2 Uhr, Hotel Stern  
**Jahreshauptversammlung.**  
Tagesordnung: Jahres- und Haushaltser-  
richt, Anträge, Neuwahlen, Vereinsangele-  
genheiten.

**Schießklub „Gut Schuß“ Gröba.**

Sonntag, den 28. 2., im Gasthof Gröba

**Öffentliches Tanzvergnügen.**

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Motte Stimmungsmusik.

Zahlreichem Besuch steht entgegen der Verkauf.

**Gasthof Wülknitz.**

Sonntag, den 28. Februar 1930 großer Sportball

(herliche Saisoneinführung). Es haben ergebnisst ein

der Wirt, Turn- u. Sportverein Wülknitz.

## Nachruf!

Sonntag, 18. Februar 1930, verstarb  
plötzlich und unerwartet durch Herzschlag  
der Gemeindeverordnete

**Richard Herrmann.**

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Gemeinde Götschitz.

Der Gemeinderat.

**Gärtnerhaus Bobersen**

Sonnabend bis Montag

**Bockbier-Ausschank**

1. Bockwürchen

1. Kaffee u. Plätzchen.

Stettin und

Bockbiermühle gratis

wogu freundlich einlade

Clara Jahn.

Neu! Neu!

**Gasthof Reuß.**

Sonnabend, d. 22. Febr.

**öffentliche Ballmusik**

des Arbeiter-

Schellen-Orchester Riesa.

Die Veranstalter.

**Gasthof zum Schwan**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

**Gasthof Seerhausen**

Sonnabend und Sonntag

großer

**Bockbier-Rummel.**

Sonntag von 3 Uhr an

groß. Stütz-Turnier

abends 7 Uhr

großer öffentl. Ball.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof Bahra**

Sonntag, d. 28. Februar

**öffentliche Ballmusik.**

**Gasthof Zschaiten.**

Sonntag, d. 28. Februar

**Karpfenschmaus**

und Ballmusik

wogu freundlich einlade

Perm. Wissig u. Frau.

**Gasthof Röbeln**

und Ballmusik

zu einem kleinen Preis.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

**Nachtschlaffest**

mit Bockbierschiff.

Schönliche Unterhaltung.

Ergebnisst laden ein

Max Bartholz u. Frau.

Um gütig. Aufspruch bitte

der Wirt.

**Gasthof „Zum Schwan“**

Merzdorf.

Morgen Sonnabend

# Öffentliche Rundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Der Vortrag des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund (auf der Nebnertribüne).



Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens trat der Reichsverband des deutschen Handwerks am Mittwoch, dem 19. Februar, im Plenarsaal des vor. Reichswirtschaftsrats, zu Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden F. Dierken-Hannover zu einer öffentlichen Rundgebung zusammen. Zu der Rundgebung, die sich aus allen Teilen des Reichs eines sehr guten Besuchs erfreute, waren auch Reichsminister Dr. Wissel und der Reichsminister für die belebten Gebiete Dr. Wirth, der Preußische Handelsminister Dr. Schröder und der Reichskommissar für das Handwerk und Kleinbetriebe Ministerialdirektor Dr. Reichardt, erschienen. Vertreter boten entgegen das Reichswirtschaftsministerium, das Reichspostministerium, das Reichswehrministerium und die Reichsfinanzlei. Auch die Fraktionen des Reichstags waren vertreten, ebenso die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. In den Verhandlungen nahm ferner eine stattliche Reihe von Abgeordneten des Reichstags, des Preußischen Landtags und der übrigen Länderparlamente teil. Die Berliner Tageszeitungen und auch eine beträchtliche Anzahl von Nachrichtenbüros hatten Berichterstattung erbracht. Der Vorsitzende des Reichsverbandes begrüßte die Eröffnungsrede abholen sich die Ansprachen der Gäste, die namens der von ihnen vertretenen Behörden und Verbündete anerkennende Worte für das Handwerk und seine Spitzenorganisation sandten.

**Sobann erhielt den Vorsitzenden des Reichsverbandes, F. Dierken-Hannover, seinen Bericht über**

## “10 Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks.”

Wir bringen nachstehend einen Auszug seiner Ausführungen:

Die 10 Jahre seit Bestehen des Reichsverbandes bedeuten Kriegsjahre der Wirtschaft. Es waren in wirtschaftlicher Hinsicht magere Jahre, aber seitte Jahre auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Die zu erwartende gesetzliche Neuordnung vieler Fragen hat im Jahre 1919 den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtssatz veranlaßt, die Gründung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu betreiben. Der Reichsverband hat die Einheitsfront im Handwerk hergestellt. Er hat seit seinem Bestehen den höchsten Wert auf sachliche Verhandlung und Behandlung der Dinge gelegt. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben.

Einer der ersten Erfolge des Reichsverbandes war die Erfahrung einer größeren Anzahl von Sätzen im vor. Reichswirtschaftsrat. Die Auslösung der damals bestehenden Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bedeutet das Handwerk. Gegenüber den im Jahre 1920 stark auftretenden Bestrebungen nach Sozialisierung und Kommunalisierung der Wirtschaft wendete sich das Handwerk. Diese Gefahr für den Berufstand hat heute lediglich ein anderes Gesicht bekommen, da sie von der örtlichen Hand auf Umkreise weiter betrieben wird.

Bei Sicherstellung der beruflichen und wirtschaftlichen Organisation des Handwerks wurde nach dem von Generalsekretär Dr. Meusch aufgestellten Prinzipien die Reichshandwerksordnung ausgearbeitet, eine Forderung, auf die man die Handwerksnovelle vom 11. Februar v. J. als vorausichtliche „Teillösung“ gab. Eine Erleichterung der organisatorischen Herausforderungen wurde nicht erreicht. Die ganze Frage wird in absehbarer Zeit wieder aufzurollten sein.

Auf sozialem Gebiet lehnt das Handwerk eine Einbeziehung in die bestehenden rechtsgerichteten Zwangsvereinbarungen ab. Es geht zum Begriff der Selbstständigkeit, daß der selbständige Handwerker auch nach Kräften selbst für sein Alter sorge trage durch Beitritt zu den vorhandenen beruflichen Versicherungsstellen. – Im Jahre 1922 begannen die Vorarbeiten für die Neuordnung des Berichtigungswesens, die im Mai 1926 zur Herausgabe der Berichtigungsordnung für Bauleitungen führten. Im Handwerk liegt man besonders darüber, daß zahlreiche Auftraggeber die den Auftragnehmern günstigen Bedingungen zu befürworten oder zu umgehen suchen.

Auf der Tagung des Reichsverbandes Ende Mai 1924 wurde zum ersten Mal öffentlich das Verlangen des Handwerks fundgegeben, eine bessere Vertretung seiner Interessen bei der Reichsregierung zu schaffen. Dieses führte zu der Einrichtung eines Reichskommissariats für das Handwerk und Kleinbetriebe beim Reichswirtschaftsministerium, das von Ministerialdirektor Dr. Reichardt betreut wird. Wenn die weitergehenden Forderungen des Handwerks auch nicht erfüllt sind, so ist doch eine engere Zusammenarbeit mit den Reichsbehörden ermöglicht und manche Schwierigkeiten sind beseitigt worden. – Im Jahre 1929 wurde beim Reichsverband eine besondere Betriebskasse errichtet, um eine möglichste Zusammenarbeit mit den Tageszeitungen zu erzielen.

Auf steuerlichem Gebiet hat der Reichsverband manigfache Maßnahmen leisten können, bei der sich das enge Zusammenwirken zwischen den Handwerks- und Gewerbeämtern und den zuständigen Organisationen vorstellhaft auswirkt. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat der Reichsverband des deutschen Handwerks dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag als der berufständischen und gesetzlichen Organisation den Vortritt gelassen. Bei allen beratenden Fragen verdient ausdrückliche Herförderung, daß sie in gemeinsamen, besonderen Ausschüssen

Gegenüber den politischen Parteien hat der Reichsverband stets am Grundsatzen festgehalten, daß er Neutralität zu über halten. Von diesem Grundsatz wird er sich auch weiterhin leiten lassen. Mit den übrigen Verbänden haben wir gute Beziehungen aufgebaut. Die letzten Jahre haben insgesamt eine rechtliche Weise wieder erkennen lassen, daß man dem selbständigen Handwerk seine wichtige Stellung als Kulturtor wieder einzuräumen beginnt.

Aus der Mannigfaltigkeit der Handwerksorganisationen ist dem Reichsverband des deutschen Handwerks die geschickliche Aufgabe zugestellt, die Kräfte zu sammeln und auf einer inneren Linie zu vereinen. Der Reichsverband hat so den Leitgedanken der berufständischen Geschlossenheit nicht nur organisatorisch zu vertreten, sondern auch bei all seinen Arbeiten im Verlaufe der letzten zehn Jahre folgerichtig innegehalten. Nun müssen wie noch außerhalb wird der Reichsverband nur wirksam sein können, wenn er getragen wird von dem Willen zur Mitarbeit und dem Vertrauen der angelösten Handwerksverbände. Solange dieses der Fall sein wird, brauchen wir um die Zukunft des Reichsverbandes und seine Geltung nicht besorgt zu sein.

Im Anschluß an diesen Bericht sprach Universitätsprofessor Dr. v. Beckerath-Bonn über das Thema

## „Das Handwerk als Träger deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur“.

Sein Vortrag brachte folgende Hauptgedanken:

Die heutige Lage des deutschen Handwerks ist doppelt bestimmt, einmal aus der Situation der deutschen Volkswirtschaft, zweitens aus der relativen Lage des Handwerks gegenüber anderen Wirtschaftsgruppen, besonders gegenüber der Industrie. Die Not des Handwerks in der Gegenwart und die vielleicht stärkere Not in der nächsten Zukunft ist Folge des volkswirtschaftlichen Krisen, in der Deutschland steht. Dagegen ist die relative Stellung des Handwerks im allgemeinen stark und gesund. Grade dieser Umstand erlaubt es, auf eine bessere deutsche Zukunft zu hoffen, wenn das Handwerk sich seiner volkswirtschaftlichen, nationalen und kulturellen Aufgabe der Allgemeinheit gegenüber bemüht bleibt. Die Ursachen der allgemeinen Not Deutschlands sind teils weltwirtschaftliche, teils europäische, teils aber wesentlich deutsche, wobei der Grundfaktor der Kapitalmangel ist. Dieser ist teils Kriegs- und Inflationsfolge, teils aber die Folge von Experimenten mit der Wirtschaft, deren utopischer Optimismus und Radikalismus erst durch die Wirkung der Tatkraft auf die Begrenzung durch die gegebenen Grundlagen deutscher Wirtschaft zurückgeführt werden muß, ehe diese ihren stetigen Fortschritt wieder aufnehmen kann.

Unorganische Übernahme westeuropäischer Demokratie, ohne tiefes Verständnis ihres Wesens und ihrer Grundlagen, unorganische Übernahme des materialistisch rationalen Lebensstils Amerikas ohne dessen ökonomische und soziale Voraussetzungen, unorganische Vergnichtung der alten deutschen Idee des Verborgungsstaates mit dem vom Westen importierten staatspolitischen Ideen, ein unmögliches Zwischenstadium zwischen Sozialismus und liberalem Kapitalismus sind die Ursachen dieser Not. Wir stehen in der Krise dieses Systems. Das Handwerk ist mit in erster Linie berufen, zur glücklichen Überwindung dieser Krise beizutragen. Es ist in diesem der gegebene Mittler zwischen gestern und morgen, der Stand, der die bleibenden Werte des alten Deutschlands in neuen fruchtbar machen kann. Relativ besonders gestärkt durch manche dem Handwerk günstigen Seiten der jetzigen Wirtschaftssituation, vor allem aber durch die klug geführte Aufbaupolitik der drei letzten Jahrzehnte, ist das Handwerk volkstreich genug, um im Rahmen der parlamentarisch-demokratischen Republik einen wichtigen Faktor zu bilden, ist es ökonomisch stark genug, um für die deutsche Volkswirtschaft unentbehrlich zu sein und kann es diese seine Position nicht mit zum eigenen Nutzen, sondern zum Nutzen der Gemeinschaft vertreten.

Nicht nur für das Handwerk selbst, sondern für das deutsche Volk und die Volkswirtschaft überhaupt, bleibt gebiegener, auf die zuverlässige Einzelarbeit gerichteter Handwerkzeug, bleibt individualistische und doch für die Bedürfnisse der Gemeinschaft verständnisvoll geprägte Form, bleibt Familieninstanz und bleibt die tiefe, auch in der Arbeit und im Produkt, sich ausbreitende Verbundenheit mit deutscher und europäischer Eigenart in Zukunft so wertvoll, wie in der Vergangenheit. Darum ist es von entscheidender Wichtigkeit, daß das Handwerk sich nicht die Lehre und die Erziehung seines Nachwuchses aus der Hand nehmen läßt. Neue Aufgaben sind neben Fortführung sozialer Arbeit und Ausbau der politischen Organisation des Handwerks der weitere Ausbau seiner Genossenschaften und genossenschaftlichen Kreisorganisationen, ferner aber die Nationalisierung der Handwerkserarbeit, wohlgemerkt im Rahmen des Handwerksgemäßen, in welcher schon jetzt unter Leitung der Spitzenverbände und vor allen Dingen des Deutschen Handwerkstituts so hervorragendes geleistet wird. Auf diesem Gebiete der Nationalisierung auf genossenschaftlicher Basis hat das Handwerk, wenigen geringerer Hemmungen durch interne Konkurrenzinteressen, stärkere Möglichkeiten als die Industrie.

Die Zukunft des Handwerks kann niemals im Gegensatz zu anderen großen Wirtschaftszweigen, weder der Landwirtschaft noch der Industrie, liegen. Seine glückliche Zukunft ist durchaus gebunden an den harmonisch organisierten Ausbau der ganzen Volkswirtschaft, an eine gesunde Arbeitsteilung zwischen Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, an einen sozialen Ausgleich zwischen gewerblich selbständigen und abhängigen Arbeitskräften, an einer Orientierung des deutschen politischen Lebens, die nach vorwärts gerichtet ist, aber auf dem Boden realistischer Beurteilung der Daseinsgrundlagen und Lebenskräfte Deutschlands steht. Sein Stand ist so angelegt wie eben das Handwerk, Träger einer organischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Auffassung zu sein.

Der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, hielt schließlich ein Referat über

## „Das Handwerk zur deutschen Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik“.

Er führte dabei aus, daß eine zweifache Not das Handwerk befallen habe, die katastrophale wirtschaftliche Lage und das Schwinden des Vertrauens zu der politischen Führung des Volkes und der Hoffnung auf eine baldige bessere Zukunft. Das Handwerk glaubte, daß bei den mahnenden politischen Instanzen vielfach die wirtschaftliche Lage als optimistisch angesehen werde, hier also die Gefahr eines gewissen Pessimismus angebracht sei, wenn Fehler in Gesetzesgebung und Verwaltung flinkig verdeckt werden sollten. Das Erwarten der Finanz- und Steuerreform habe tiefe Bitterkeit ausgelöst, zumal gleichzeitig mit der Ankündigung der Steuererleichterung besonders in den westlichen Industriekreisen die kommunalverwaltungen mit nachträglichen Gewerbesteueraufhebungen bis zu 40 Prozent herausgetreten seien. Insbesondere die mittelständische Wirtschaft könne die nach Annahme des Youngplanes beschworenen Blasphemien nur tragen, wenn eine gründliche Umstellung der Wirtschaftspolitik erfolge. Echtes Erfordernis sei eine grundlegende Finanzreform, die sich nicht in einer Sanierung der Kassenlage des Reichs erledigen dürfe. Jede Reform müsse mit der Ausgabenentlastung anfangen und dürfe nicht bestehen in einer bloßen Umwandlung der Steuerlast von direkten auf indirekte Steuern. Sie müsse nach einem festen Plan sehr bald insbesondere der mittelständischen Wirtschaft übliche Entlastung bringen, die in einer sofortigen fühlbaren Senkung und in einem baldigen gänzlichen Abbau, insbesondere der Gewerbeertragsteuer, einer Senkung der Einkommensteuerlast und der Belebung eines baldigen endgültigen Termins für den vollen Abbau der Hausindustrie bestehen müsse. Ursache für die heutige Finanz-Misere der Gemeinden sei nicht zuletzt die den Grundlagen einer wahren Demokratie und Selbstverwaltung völlig widerstrebende Tatsache, daß große Teile der Bürgerchaft Ausgaben belasten, ohne selbst die finanziellen Lasten dafür tragen zu müssen, und das damit vielerorts eine übertriebene Ausgabenpolitik verbunden sei. Die sofortige Einführung einer alle Gemeindeangehörigen erfassen Gemeindesteuer sei daher das zweite Hauptfordernis für jegliche Finanzreform. Ohne gleichzeitige oder bald folgende gründliche Reichs- und Verfassungsreform werde die Finanzreform ihren Zweck nicht erfüllen können; auch hier erwarte das Handwerk baldigst vereinfachende und verbilligende Maßnahmen. Zur Sanierung der Kassenlage des Reichs und der Arbeitslosenversicherung die Reserven der Sozialversicherungen heranziehen, lehne das Handwerk ab. Es sei schon katastrophal genug, daß infolge der Ausgaben- und Finanzmisere der Gemeinden der Hauptteil der Sparfassensetzung zur Konsolidierung der schwäbenden Schulden verhandelt werden sollte und der Bauamtsmarkt dadurch ohnehin auf schwerste getroffen werde.

Bur. Bau- und Wohnungspolitik forderte Redner volle Ausübung der vorhandenen Möglichkeiten einer Förderung der Wohnungswirtschaftsgegenwart. Die Hausindustrie sei während der Dauer ihrer Erhebung lediglich zum Zwecke des Wohnungsbauausbaus zu verwenden.

Bur. Sozialpolitik führte Obermeister Feuerbaum aus, daß das Handwerk auf Grund seiner Tradition der sozialen Gesetzgebung an sich positiv gegenüberstehe. Es nehme aber heute seinen Ausmaß und Tempo weder auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft im allgemeinen, noch auf die Eigenart der Handwerkswirtschaft im konkreten Rückblick. Das Handwerk erwarte flinkig eine Abwendung von der bisher herrschenden Schematisierung und Schabloneisierung und eine härtere Berücksichtigung der Erfordernisse und Eigenart der Handwerkswirtschaft. Das sei insbesondere bezgl. des Arbeitsmarktes gegeben.

Die schematische Einführung und Handhabung des Achtundertages lehne das Handwerk ab. In der Erneuerung der freiwilligen Mehrarbeitsleistung sehe es eine volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigte Belehrung der Handwerkswirtschaft. Das Handwerk wende sich gegen eine Politifizierung der Sozialversicherungsorgane. Die tarifvertragliche Regelung des Belebungswesens sei unvereinbar mit den Grundgedanken des Belebungswesens im Handwerk. Die im Belebungsgesetz vorgesehene Gemeinschaftsarbeit in den variativen Ausführungen bei den Kammern könne das Handwerk nur unter der Bedingung annehmen, daß die Organe der Kammern sind und nicht neben diesen stehen.

Das Handwerk erkenne die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Sozialversicherung im Interesse der Erhaltung der Volkswirtschaft und Arbeitskraft an. Den von politischen Rückenwinden dictierten Bestrebungen, den Kreis der in den Krankenkassen Zwangsversicherungen gegen den Willen der Betroffenen zu erweitern, werde sich das Handwerk mit allen Kräften widersetzen, ebenso den Bestrebungen, die Innungskrankenkassen zu zerstören oder deren Weiterbildung und Entwicklung unmöglich zu machen. Bei der Arbeitslosenversicherung könne das Handwerk weder einer Sanierung durch Erhöhung der Beiträge noch einer Gefahrengemeinschaft mit den übrigen Zweigen der Sozialversicherung wegen der befristeten Rückwirkungen auf die Finanzierung des Wohnungshauses und aus der grundlegenden Erwägung heraus, daß eine derartige Gefahrengemeinschaft das Prinzip der Versicherung endgültig illustriert mache, aufstehen.

An die anwesenden Vertreter der Regierung, der Parlamente und Parteien richte er die dringende Bitte, sich bei den kommenden Entscheidungen der Bedeutung des deutschen Handwerks für Wirtschaft und Staat, Gesellschaft und Kultur zu erinnern und ihr ausreichend Rechnung zu tragen.

## Die Wohlfahrtskasse vor dem Landtag ausführte.

**M**it Dresden. Der Untersuchungsausschuss zur Nachprüfung der Verhältnisse in der Erholungsfürsorge und Wohlfahrtskasse hielt gestern eine Sitzung ab, die mit einer längeren Geschäftsausordnungsdebatte eingeleitet wurde. Die sozialdemokratischen Redner stellten daran ab, die neuzeitlich von der Regierung durch den Staatsrechnungshof verfaßte Erholungsfürsorge über Einziehung und Wirtschaftswelle der Erholungsfürsorge aus der Debatte auszuschließen. Da ebenfalls einige Disziplinarverfahren gegen Beamte, die in der Wohlfahrtskasse tätig gewesen sind, schwanden, wurde es von dieser Stelle als ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren bezeichnet, wenn der Untersuchungsausschuss jetzt seine Arbeit fortsetzt. Diesen Ansichten trat die bürgerliche Seite entgegen, worauf die Berichterstatter ihre Rechte über die Erholungsfürsorge vortrugen.

**A**b. Unterlein (Wirtschaftspartei) hob hervor, daß die Gesetzlosigkeit der Erholungsfürsorge nicht zu billigen sei. Sie habe sich dadurch leicht der Kontrolle des Regierungs und des Staatsrechnungshofs, sowie der Beaufsichtigung des Landtages entziehen können. Sogar das Arbeitsministerium habe die Finanzbegebung der Erholungsfürsorge ernstlich bemängelt. In den letzten Tagen der Wohlfahrtskasse und der Erholungsfürsorge sei eine verhängnisvolle Personalunion anzutreffen. Der Berichterstatter fündigte Vorwürfe an, die darauf hinauslaufen, daß auf Errichtung juristischer Persönlichkeiten des öffentlichen Rechts künftig nicht mehr einzelne Ministerien, sondern nur noch die Gesamtregierung das Recht haben soll. Das gesamte Rechnungs- und Haushaltswesen solcher und verwandter Einrichtungen soll künftig dem Staatsrechnungshof unterstellt sein.

**A**b. Unterlein legte einen Antrag vor, der die Regierung um weitere Angaben erfuhr über den Umfang der für Überprüfung verwandten Staats- und Reichsmittel, über die Art ihrer Verwendung und dergl. Ferner sollen sämtliche Protokolle des Vorkandes und der Nachausschüsse in der Erholungsfürsorge und Wohlfahrtskasse dem Untersuchungsausschuss vorgelegt werden.

Der Berichterstatter Abg. Kämpf (Soz.) verteidigte in seinen Ausführungen die Verwendung der Gelder für Kinderbetreuung und unterbreitete dem Ausschuß folgenden Antrag: „Die Nachprüfung der Vorgänge bei der Erholungsfürsorge, sowie die Beleidigung des Heimes in Badewitz haben ergeben, daß dieses Heim eine sozialhygienische und pädagogische Notwendigkeit ist. Der genauerer Verbaud der Berichterstattung von Staats- oder Wohlfahrtsgeldern ist völlig hofflos. Ebenso ist nicht der geringste Beweis einer pflichtwidrigen Handlung der beteiligten Beamten erbracht.“

Um Nachmittag hatte der Ausschuß eine lange Debatte über die am Vormittag erstatuten Berichte. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Abg. Dobbert, der im allgemeinen die bekannten Vorgänge in der Erholungsfürsorge verteidigte. Vom Ausschusvorstand Dr. Eckart (Dn.) wurde darauf verwiesen, daß staatliche Subventionen vom Landtag bewilligt werden müßten. Im vorliegenden Falle sei dieser allein richtige Weg nicht bestritten worden. — Der kommunistische Sprecher verwies darauf, daß die Bezirksfürsorgeverbände jetzt schon mehr als überlastet seien. Sie seien nicht in der Lage, weitere Aufgaben zu übernehmen. — Für die Deutsche Volkspartei sprachen die Abg. Lippe und Diedmann, die dringend Maßnahmen forderten, damit sich Vorgänge, wie sie sich in der Erholungsfürsorge Sachsen ereignet hätten, nicht wiederholen könnten. Alle von Kaufs wegen zu leistenden Mittel müßten haushaltspolitisch nachgewiesen und vom Landtag bewilligt werden.

Der Ausschuß beschloß, weitere Auskünfte von der Regierung beizuziehen und eine Anzahl Beamte aus der Staatsverwaltung zur Vernehmung in der nächsten Sitzung am 20. Februar zu laden.

## Politische Tagesübersicht.

Dank des Reichskanzlers an den Ministerpräsidenten Jugoslawien. Der Reichskanzler hat an dem Ministerpräsidenten Jugoslawien in Belgrad das folgende Telegramm gesandt: „Euer Excellenz spreche ich für die Teilnahme, die Sie im eigenen sowie im Namen der Königlich Ungarischen Regierung anlässlich des Abschieds des Gefandten Köster bezeugt haben, meinen und der Deutschen Regierung aufrichtigen Dank aus.“

Das Belgrader Rathaus schwarz beflaggt. Am Belgrader Rathaus steht anlässlich des Todes des deutschen Gesandten Dr. Köster die schwarze Fahne. Es geschieht zum ersten Mal, daß die Stadt aus Anlaß des Todes eines fremden Gesandten diesen sichtbaren Ausdruck ihrer Trauer befestigt.

Eine Verschwörung gegen Hoover in Mexiko aufgezeigt. Die mexikanische Polizei hat eine gegen den amerikanischen Präsidenten Hoover gerichtete Verschwörung aufgedeckt. In San Louis in Potosi wurde ein Student namens Gómez verhaftet. In seinem Bett wurde ein Brief gefunden, in dem dargetragen wird, daß die Vorbereitungen für einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten Hoover nach dem Beispiel des italienischen Attentats auf den mexikanischen Präsidenten Rubio fast abgeschlossen seien. Der Brief ist dem amerikanischen Konsul übergeben worden.

Wieder in der Abrüstungsbteilung des Völkerbundes. Der Leiter der Abrüstungsbteilung des Völkerbundessekretariats, der Norweger Colban, der seit einem Monat als Beobachter an der Londoner Seeadmierungskonferenz teilnimmt, ist, wie hier verlautet, von seiner Regierung zur Zeitung ihrer Partei Vertretung ausgesetzt und hat deshalb als Völkerbundesbeamter demissioniert.

Propagandaschriften in einer Olmützer Kavalleriekaserne. Sieben Verhaftungen. In der Olmützer Garnison wurde eine vier Seiten umfassende kommunistische Propagandaschrift „Kamerad“ beschlagnahmt, in der die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung und Massendefektion aufgerufen werden. Als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur war General Vincenz Weiß, der Kommandeur der 7. Division, angegeben. General Weiß hat nun, wie die Blätter melden, eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß die in den Ställen der Olmützer Kavallerie in großen Mengen gefundene Broschüre in Prokritis hergestellt wird. Zwei Gevierte und fünf Infanteristen wurden wegen Verbreitung des „Kamerad“ verhaftet. Der Verfasser der Broschüre konnte noch nicht ermittelt werden. In der Garnison wurden strenge Haussuchungen und Spionageschäfte angeordnet. Die Militärbehörden bewahren über den Gang der Untersuchung strenges Schweigen.

Premißischer Standort über Lockerung der Wohnungswirtschaft. Der preußische Staatsrat hielt am Donnerstag den neuen Verordnung über die Lockerung der Wohnungswirtschaft und der Rundversorgung über die Forderung der Neubaufähigkeit im laufenden Jahre zu. Ebenso genehmigte er eine Vorlage, die für Entschließungen von Gemeinden aus dem Gesetz zur Regelung alter Kaufhäuser Rente für Preußen allgemein, daß Kammergericht für zuständig erklärt.

In den deutschrumänischen Handelsvertragvereinigungen. In den in Genf geführten privaten deutschrumänischen Beurteilungen über die weitere Gestaltung der

Handelsvertragvereinigungen ist von rumänischer Seite eine Stellung über die Gestaltung des deutschen Tarifpositionen erwartet worden, da diese die rumänische Güter- und Warenausfuhr nach Deutschland erheblich behindert und ein schwerer Preisdrückgang für diese Produkte in Rumänien eingesetzt sei. Auf deutscher Seite hält man es jedoch nicht für möglich, im Hinblick auf die Lage der deutschen Handelswirtschaft der rumänischen Regierung Voraussetzung für Güter und Währung einzuräumen, da hierdurch ungünstige Rückwirkungen hinsichtlich der argentinischen Handelswirtschaften Einfuhr nach Deutschland eintreten würden.

Der Reichstag stimmte am Donnerstag in einer Sitzung dem Gesetzentwurf zu, der das Reichsjustizamt ermächtigt, bis zum April 1928 Güterrichter in Städten und Großstädten vom Reichsgericht hinzugezogen zu ziehen.

Keine Veränderung im Verhältnis der Königin von Schleswig. Neben dem Bußhand der Königin von Schleswig ist nichts neues bekannt. Wie die Blätter berichten, bleibt der Zustand, obwohl keine Verschlechterung eingesetzt ist, immer noch sehr ernst. Die Herzöge haben gestern kein Bullethin ausgegeben.

Drohbriefe an die sowjetische Botschaft in Oslo. Die sowjetische Botschaft in Oslo erholt einige Drohbriefe, wonach das im Westen Oslos gelegene Gefangenheitsgefängnis in die Luft gesprengt werden soll. Die Briefe sind nicht handschriftlich abgesetzt, sondern aus gedruckten Worten zusammengestellt, die aus russischen Zeitungen aufgeschnitten sind. Sie sind aus Oslo direkt und auch von einem anderen Ort Norwegens abgeliefert. Die Gesellschaft glaubt nicht, daß die Drohungen ernsthaft gemeint sind, jedoch wurde die Polizei benachrichtigt, die das Gefäß besonders bewachen wird.

Der Bieliner Textilarbeiterstreik besteht. Bei den Verhandlungen über den Lohnstreik in der Bieliner Textilindustrie am Mittwoch kam es zu einer Einigung zwischen den Parteien. Die bisherigen Arbeitsbedingungen sollen bis zum 1. Mai beibehalten werden. In der Zwischenzeit wird ein Nachabschluß des neuen Lohnstreiks abarbeiten. Sollte auch bis zum 1. Mai keine Einigung auftreten kommen, so wird der jetzt geltende Lohnstreik bis zum 1. Oktober verlängert. — Die Arbeit wurde am Donnerstag morgen von den 10 000 ausgesperrten Arbeitern wieder aufgenommen.

## Zur Beschilderung der Landwirtschaft.

### Breithüller Landtag.

**B**erlin. Der Preußische Landtag leitete gestern die weite Beratung des Handhafts des Landwirtschaftsministeriums fort.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte u. a. aus: Die Beschilderung der Landwirtschaft betrug 1928: 6705 Millionen RM, 1929: 7256 Millionen RM. Der Landwirtschaftsbalk ist immer schwieriger geworden, die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Realkrediten dauernd stark. Beachtlich ist bei den kurzfristigen Krediten, daß sie vom 30. Juni bis 30. September 1928 um rund 200 Millionen RM. gefallen sind. Ein vollkommenes Verbot auf ausländische Arbeiter ist noch nicht ermöglicht worden. Es muß verbündet werden, ausländische Landarbeiter in Dauerarbeitspläne kommen zu lassen. Die Sektkontrolle von Landarbeitern auf eigener Scholle soll künftig in noch größerem Umfang betrieben werden. Das landwirtschaftliche Fortschungs- und Bildungswesen ist weiter ausgebaut worden. So werden dem Landtag demnächst eine Vorlage unterbreiten, die ähnlich den gewöhnlichen auch den Staatszulauf für die ländlichen Bezirksschulen festlegt. Das nächste Ziel ist, in jedem Schulbezirk wenigstens einen Versuchsanbau zu schaffen. Die Meliorationsfähigkeit hat im vergangenen Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren. Die Meliorationskreditfrage lädt noch zu wünschen übrig, es ist aber doch gelungen, im Jahre 1929 20 Millionen RM. an Darlehen auszulösen. Für Meliorationsarbeiten sind insgesamt 27,82 Millionen RM. ausgewendet worden. Die Umlegungen im Westen werden weiter durchgeführt. Die Weinbergsumlegung ist auf freier Grundlage in Angriff genommen worden.

## Beratung des Schiffstättengesetzes.

**V**on Berlin. Der Wirtschaftsbericht des Reichstages leitete am Donnerstag die Beratung des Schiffstättengesetzes fort und zwar beim § 17, wonach die Beschäftigung einer Person bei der Leitung eines Betriebes von der zuständigen Behörde unterliegt werden kann, wenn die Annahme gerechtfertigt ist, daß die Person die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Ueber die Ausübung, das Verhalten und die Art der Entlohnung wichtlicher Angestellten in Gott- oder Schanzwirtschaften sind von der obersten Handelsbehörde oder der von ihr bestimmten Behörde bestimmt zu erläutern, soweit dies nicht schon geschehen ist. Sozialdemokratische und kommunistische Abgeordnete, die Beschäftigung von Personen, die lungen-, aber gesundheitsträchtig oder Basillenträger sind, in Gott- oder Schanzwirtschaften überdauert zu verbieten, wurden abgelehnt, da nach einer Erklärung eines Regierungsvertreters die Annahme dieser Kriterien kostspielige Verwaltungseinrichtungen erfordert machen würde, ohne das brachtigste Ziel zu erreichen. § 17 wurde in der Fassung der Vorlage angenommen.

Nach § 19, der gleichfalls Annahme fand, sind vor der Erteilung des Schanzberaubungsbalks die örtlichen Polizei- und Gemeindebehörden, vor ihrer Zurücknahme die örtliche Polizeibehörde zu hören. Vor Erteilung der Erlaubnis für neuverrichtende Betriebe oder für die Ausdehnung bestehender Betriebe sind das Wohlbehördeamt und die örtliche oder die bezirkswise Betriebsvertretung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Gott- oder Schanzgewerbe zu hören. Nach § 20 darf bei Verlängerung der Erlaubnis mangels eines Bedürfnisses innerhalb dreier Jahre die Erlaubnis für denselben oder einen gleichartigen Betrieb auf demselben Grundstück nur erteilt werden, wenn die Verhältnisse sich inzwischen wesentlich geändert haben.

## Das Reichsbahngesetz angenommen.

**B**erlin. (Funkspur.) In den vereinigten Reichstagsausschüssen wurde heute das Reichsbahngesetz angenommen.

## Annahme der Berliner 45 Millionen-Umliehe.

**B**erlin. Nachdem sich in der Berliner Stadtverordnetenversammlung die Sprecher der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Demokraten für die Annahme eines kurzfristigen Kredits von 45 Millionen Reichsmark und die Ausgabe von Goldschrankenwahrungen in gleicher Höhe ausgesprochen hatten, leistete man zur namentlichen Abstimmung. Abgegeben wurden 200 Stimmen. Mit Ja kamen 101 Stadtverordnete, mit Nein 98. Die Magistratsvorlage gelangte also mit drei Stimmen Mehrheit zur Annahme.

## Reise des Südböhmischen Außenministers

### bei der Trauerfeier für Dr. Küller.

**B**erlino. Bei der Trauerfeier für den vorstorbenen böhmischen Gesandten Dr. Küller erging namens der Südböhmischen Regierung der interimistische Minister des Außenwesens zusammen das Wort. Er bestätigte den Tod des verstorbenen als einen bevorzugten Vertreter Deutschlands und großen aufrichtigen Freunden Südböhmens. „Ich konnte“, so hieß Annahme fort, „da ich die Ehre gehabt habe, mit ihm zusammenzuarbeiten, vollaus würdig, mit weitem Erfolgsmaßstab, mit welchem keinen Vertreter, nie und mit welcher Überzeugung, die ohne jede Schrödigkeit blieb, er während der kurzen Zeit, die er bei uns lebte, eine Aufgabe bis in die kleinste Einzelheit zu erfüllen wußte. Durch seine Eigenschaften ist es ihm gelungen, die reiche Kultur und die feierliche Kraft des deutschen Volkes, beiden würdiger und doch stolzhafter Vertreter er bei uns war, ins rechte Licht zu rufen und bewundern zu lassen.“ Der Minister läutete hinzufügt, Dr. Küller habe die Geschichte des Südböhmischen Volkes und dessen Geschichte studiert und dieses Volk geliebt und geschätzt. Er sprach seinen tieften Dank für die Sympathie aus, die der Verstorbene der Südböhmischen Nation entgegengebracht hatte, und versicherte, daß alle diejenigen, die Dr. Küller näher gekannt hätten, ihn niemals vergessen würden. „Er hat“ hieß Annahme fort, „seine amtliche Aufgabe mit feiner Leidenschaft, würdigkeit erfüllt, die den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern das Gewicht der Vergangenheit und der Gegenwart verliehen hat, das wir von nun an stets aufrechtzuerhalten wünschen. Seine engeren Freunde, die in der gesamten Gesellschaft des Deutschen Reiches verorteten Männer aller südböhmischen Gesellschaftsschichten versammelten, werden ihm eine besondere Stelle in unserem Gesellschaftsleben sichern. Die Freundschaften, die er blütenweise werden niemals austreiben.“ Der Minister bat zum Schluss das deutsche Volk und die deutsche Regierung sowie die Trauerfamilie, das aufrichtige Beileid der Südböhmischen Regierung entgegenzunehmen.

## Die Wiener Befreiung der Berliner Reise erhoben.

**W**ien. (Funkspur.) Ein großer Teil der Befreiung befaßt sich bereits eingehend mit der auf heute nachmittag ansetzenden Übersetzung des Bundeskanzlers nach Berlin. Die „Reichspost“ erklärt, Dr. Schöder werde anlässlich seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit haben, wirtschaftliche Fragen, die die beiden Staaten unmittelbar betrifft, zu besprechen und einen allgemeinen politischen Gedanken austauschen zu pflegen. Die großdeutsche „Wiener Neuesten Nachrichten“ hält der Ansicht, daß keine amtliche Reise eines österreichischen Bundeskanzlers in Deutschösterreich lebhafte und wärmere Zustimmung finden könne als die des Bundeskanzlers nach Berlin. Deutschösterreich erwarte aber auch, daß im Rahmen der gegenwärtigen handelspolitischen Möglichkeiten in Berlin doch alles vorbereitet werde, um den Abschluß der Handelsvertragserhandlungen zu beschleunigen. Auch die „Arbeiterzeitung“ glaubt, daß die Reise Schöders die so lange hoffenden Handelsvertragserhandlungen zwischen beiden Staaten vorwärtsbringen müsse. Das Blatt meint, daß manche Verhinderungen bestellt werden müssten, die bürokratisch entstanden seien. Das „Neue Wiener Journal“ bringt von diplomatischer Seite politische Bemerkungen zur Rangreihung nach Deutschland, in denen es heißt, die Welt müsse begreifen lernen, daß die hohe Bewertung der italienischen Freundschaft keine Spur gegen einen anderen Staat bedeute. Wenn Österreich seine Feinde in Freunde verwandelt, so gewinne es damit diese Freunde auch dem deutschen Volk, der deutschen Idee.

## Die deutsche Industrie für baldige Steuerreform.

**v**on Berlin. In der Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am Donnerstag wurden eine Reihe von Zusätzen zum Vorstand vorgenommen. Der Hauptausschuss des Reichsverbandes hörte sodann einen Vortrag des Vorstellers a. D. Dr. Solf über die Lage und Ausführungen des deutschen Außenhandels, der durch Ausführungen des Generaldirektors Dr. Rötger ergänzt wurde. Das geschäftsführende Präsidialmitglied Geb. Max Raetz erörterte den Kampf der letzten Wochen um die Finanz- und Steuerreform und deutete vor allem die Notwendigkeit, noch im Zusammenhang mit der Entwicklung über den Youngplan zu einer Festlegung der notwendigen Reformen zu gelangen. Die Durchführung des Youngplanes könne auf keinen Fall in Angriff genommen werden, wenn nicht vorher die Grundlagen für die erforderlichen inneren Reformen festgelegt sind. — Reichskanzler a. D. Dr. Guther erörterte die Steuererleichterung in Zusammenhang mit der Steuerreform.

## Abtrennung des Polenvertrages?

**v**on Berlin. Nach den letzten Verhandlungen im Reichstag muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der vielzählige Polenvertrag nun mehr doch von den Young-Befreiungen abgetrennt und nicht gleichzeitig mit ihnen verschoben wird. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß auch der Bilderdink des Reichspräsidenten gegen den Polenvertrag ähnlich stark sei. Obenwohl werden zahlreiche Bedenken in der Donnerstagmorgen-Ausgabe der „Germania“ neuveröffentlicht und ausdrücklich gebracht. In führenden Zentrumspartien ist man offenbar nicht der Meinung, daß die Zurückstellung des Polenvertrages nachteilige Folgen für die Annahme des „Neuen Planes“ haben werde. Unter diesen Umständen erscheint es durchaus möglich, daß der Polenvertrag angesichts der zahlreichen Bedenken von den übrigen außenpolitischen Vorlagen abgetrennt wird. Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage liegen keine näheren Nachrichten vor, insofern darf man wohl annehmen, daß sie nicht ganz einheitlich ist. Auf einer Seite hatte schon vor längerer Zeit der Abgeordnete von Südböhmen seine Zustimmung zu dem Liquidationsabkommen erklärt, während man von anderen volksparteilichen Abgeordneten weiß, daß sie die Bedenken des Zentrums und der Oppositionsparteien teilen.

## Keine Herausnahme des Polenvertrages.

**v**on Berlin. Im Verlauf der Kabinettssitzung erstattete, wie baldmöglichst mitgeteilt wird, der Reichsaußenminister Bericht über den Stand der Ausführungen über den Youngplan und seiner Abstimmung mit ihnen verschoben wird. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß auch der Bilderdink des Reichspräsidenten gegen den Polenvertrag ähnlich stark sei. Obenwohl werden zahlreiche Bedenken in der Donnerstagmorgen-Ausgabe der „Germania“ neuveröffentlicht und ausdrücklich gebracht. Dieser Kabinettssitzung bedeutet also, daß eine Herausnahme des polnischen Liquidationsabkommen aus dem Youngabkommen nicht geplant ist und daß das Kabinett nach wie vor eine gleichzeitige Verabsiedlung durch den Reichstag beabsichtigt.

## Wienbörse aus der Unterforschungshaft entflohen.

Schubert und Voss

Besichtigen sich zuerst das Ziel.

**Wienbörse.** Die Stadtpolizei Wiens veröffentlich lichen folgende amtliche Verlautbarungen:

Die Strafkammer hat Sondergerichts Wienbörse bestimmt, wonach der bei der Begriffen Verbindung, welche Robert Hinterleiter Wirtschaft von 1000 Mark Sicherheit dem Finanzministerium Kommissar des Wienbörser von der weiteren Untersuchungshaft zu verhören. Hierfür waren im wesentlichen die nachstehenden Gründe maßgebend: Die bisherigen Ergebnissen haben sich auf alle in Betracht kommenden Verdachtspunkte eröffnet. Verdachtsumfang ist bestellt nicht mehr zu reichen. Die amtlichen Gutachter sind teilweise der Meinung, Kommissariat Wienbörser leide an Trieberei. Diese Krankheit kann Hammerungsmaßnahmen mit sich bringen, welche das Verhalten Kommissariats Wienbörser nach dem Tode seines Chefs nicht mehr so ganz unverhältnismäßig erscheinen lassen, wie es bisher der Fall war. Gerade dieses unverhältnismäßige Verhalten Wienbörser aber hat bisher noch der Antrag des Gerichtes den starken Verdacht gegen Wienbörser am meisten gestützt. Schubert und Voss hatten bestimmt vor einiger Zeit einen Gedenkbrief abgestellt, das sie in der französischen Nacht in das Schlafzimmer der Frau Wienbörser eindringen ließen und diese auch erwürgt hätten. Dann witterten sie das Geständnis. Nunmehr bestätigen sie sich von neuem die Gleichheit an der Frau Wienbörser. Ob das Geständnis oder der Mordruf oder das neue Geständnis richtig sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Mit der Möglichkeit der Tötung von Voss und Schubert aber muß gerechnet werden. Nebenfalls ist bei dieser Sache der Verdacht gegen Kommissar Wienbörser so abgeschwächt, daß durch die bereits erfolgte Sicherheit die Möglichkeit aufgehoben worden ist, den Angeklagten von der weiteren Untersuchungshaft zu verjagen. Die Voruntersuchung wird wohl noch einige Zeit in Aufschub nehmern.

## Gerichtssaal.

**Schwurgericht Dresden.** Neugemeldet betraf den Sonntag einer weiteren Verhandlung des Schwurgerichts Dresden, in der sich der 28 Jahre alte fröhliche Mechaniker und Geschäftsführer, jetzt erwerblose August Albert Jäkel aus Niels-Große zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde belohnt, am 16. Oktober v. J. vor dem Amtsgericht Großenhain in einer Unterhaltsstreitsache gegen einen Münster als Zeuge der Wahrheit anzuheben den Verlehr mit der fraglichen Kindesmutter bestreiten und dies auch beschworen zu haben. Das Schwurgericht hieß die Schuldfälsche für erwiesen und verurteilte ihn nach § 157 StGB zu sechs Monaten Gefängnis. Als ordentliche Strafe war ein Jahr Zuchthaus in Ansatz gebracht, dies auf ein Drittel ermäßigt und die vier Monate Zuchthaus nach der StVO. in Gefängnis umgedeutet worden.

Sechs Wochen Gefängnis für eine Pressebelästigung. In der Nr. 85 der Tribune, Fabrikant 1929, war ein Artikel enthalten, der die Überschrift: "Großer Dresdner Gesellschaftsstreit" trug und wußte sich ein am Seidener Platz wohnhafter Kaufmann Grothuns beklagt fühlte. Beleideter stellte Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft übernahm das Verfahren im öffentlichen Interesse, dem Hof Großkunz als Rechtsanwalt antrat. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte am Donnerstag neuen den verantwortlichen Geschlechter Carl Brin Bernhardt, jetzt in Breslau, der wegen weiter Entfernung vom persönlichen Kreisbeamten entbunden war. Den Anträgen des Vertreters der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers entsprechend wurde Bernhardt wegen öffentlicher Belästigung und Pressevergehen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

(R-9)

## Bermischtes.

Neun Arbeiterinnen bei einer Explosion verletzt. Am Donnerstag um 17 Uhr ereignete sich in den rheinisch-westfälischen Sprengstoffwerken in Gladbach bei Fürth eine Explosion, durch die neun Arbeiterinnen verletzt wurden. Drei von ihnen haben Augenverletzungen erlitten, die übrigen trugen Brandverletzungen an Armen und Händen davon. Sämtliche Verletzte wurden zum Krankenhaus in Fürth gebracht. Lebensgefahr soll bei keiner der Verletzten bestehen. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt.

**Das Glücklos 148984.** Bei derziehung der preußisch-süddeutschen Lotterie am Donnerstag fiel ein Gewinn von 200 000 Mark auf das Los Nr. 148984, das in der ersten Abteilung in Bernburg, in der zweiten in Berlin gelöscht wird.

Die Heroin-Schmuggelaffäre des afghanischen Gesandten in Paris. Die Kaufmannsschmuggelaffäre, die im April vorherigen Jahres großes Aufsehen erregte und in die der afghanische Gesandte, in dessen Kuriergepäck seinerzeit Heroin entdeckt wurde, verwickelt war, ist jetzt dadurch erledigt worden, daß der Untersuchungsrichter die Akten geschlossen hat, nachdem die Staatsanwaltschaft gegen den Käufer des Heroin und den Mittelsmann Anklage erhoben hatte. Der afghanische Gesandte selbst ist durch seine diplomatische Extraterritorialität gesichert.

**Sonntag im Weinteller.** In einem Weinstüberl drangen fünf Gauner ein, die sich zunächst einen Rausch antranken und dann in angebrachten Rüstungen sämtliche Weinfässer öffneten und insgesamt 1800 Liter Wein auslaufen ließen. Der entstandene Schaden wird auf 70 000 Kronen beziffert. Die Täter wurden verhaftet.

Aufregende Räuberjagd auf den Dächern fahrender Bäume. Einem Bettelnden bei Schnellzuges Nr. 14 wurden zwischen den Stationen Brag und Pardubitz 1800 Kronen gestohlen. Eine Durchsuchung des Auges war erfolglos. Erst in Kolín bemerkte man auf dem Dache eines Wagens zwei Männer, die sofort die Flucht über die Wagendächer ergriffen. Die Soldaten eilten ihnen auf den Dächern der Waggons nach, doch gelang es den beiden, auf einen in entgegengesetzter Richtung gerade abschreitenden Zug aufzutreten, wo sie auf dem Dache eines Güterwagens Platz nahmen. Nur Grund einer telefonischen Melbung wurden die zwei Männer dann in böhmischen Provinzen verhaftet, konnten aber auch hier wieder entkommen. Erst einige Stunden später wurden sie in tschechischer Verhaftung verhaftet. Bei einem der beiden wurde ein reichsdeutscher Post, sowie ein tschechischer mit unbekanntem Gatt gefunden; der andere hatte einen in Gedächtnis schreibenden Brief und eine Ansatz Hundertkronenfrankenthal. — Ein anderer verdächtiger Dienstadt wurde gleichfalls auf der Eisenbahnstraße Königgrätz-Prag verhaftet. Dort wurde eine Frau aus Prag während der Fahrt von einem jungen Manne verfolgt und um mehrere 100 Kronen verausgabt.

**Paragrab 51 kommt für Frau Neumann nicht in Frage.** Das psychiatrische Gutachten über Frau Neumann, die ehemalige Wirtshäuserin des ermordeten Professors Rosen, die neuerdings in einer Revellenhaltung auf ihren Geisteszustand hin untersucht wurde, liegt jetzt vor. Danach kommt für Frau Neumann der Strauß des § 51 des Strafgesetzbuchs nicht in Frage. Frau Neumann, die inzwischen, wie erinnerlich, einen Schlaganfall erlitten hat, soll nun in einer Krankenanstalt untergebracht werden, bis sie wieder verhandlungsfähig ist.

**Großfeuer in Chemnitz.** Donnerstag abend gegen 8 Uhr brach auf dem Friedrich-Platz Großfeuer aus. Ein ganzer vierstöckiger Häuserblock stand in Flammen. Das Feuer war anfänglich in einem Holzschuppen entstanden, der innerhalb des Bereichs lag, und breitete sich mit rasender Schnelligkeit weiter aus. Durch Ausgang war das elektrische Licht in der ganzen Stadt ausgegangen, und nur die riesige Brandwand leuchtete weißlich. Dem heftigsten Feuerstrahl der Feuerwehr und von zwei Kompanien Reichswehr gelang es, mehrere Fässer Brennstoff und Leiter, die sich in einer Apotheke in dem brennenden Block befanden, in Sicherheit zu bringen. Auch aus Insferburg war eine Motorwache zur Hilfeleistung herbeigeflogen. Nach zweistündigen Verbrennungen war die Hauptmacht des Feuers gebrochen. Vier Gebäude sind fast vollkommen vernichtet, zwei sind schwer beschädigt. Viele Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

**Mit Brandfläche vermutet man Fahrlässigkeit.** In fünf Jahre vom Bruder eingesetzt. Nach einer Meldung Berliner Blätter ist durch einen anonymen Brief an die Berliner Mordkommission in der Nähe ein unheimliches Verbrechen aufgedeckt worden. In dem Schrein wurde bewahrt, daß der Bauer Gundermann in der Ortschaft Briesen bei Biesnitz einen Menschenkopf habe. Ein Beamter der Berliner Mordkommission führte in das Dorf und stellte fest, daß Gundermann seinem getöteten Bruder seit 15 Jahren in einer Dachkammer eingesperrt hielt, deren nach dem Hof gelegenes Fenster vergittert und verklebt war. In einer Ecke auf einem von Ungeziefer zerfressenen und verfaulten Strohball lag ein etwa 50 Jahre alter Mann völlig unbekleidet, der nur aus Haut und Knochen bestand. Haare, Bart und Fingernägel hatten eine unheimliche Länge angenommen. Als er die Fremden eintreten sah, trocknete er unter den Strohball und stieß winzende Töne aus, ein Seiden, daß er aus früherer blöder Erfahrung wohl Wiederholungen fürchtete. Gundermann gab bei seiner Vernehmung an, er habe den 800 Meter großen Hof von seinen Eltern geerbt. Als die Mutter vor etwa 12 Jahren starb, setzte sie zur Pflege und Unterhaltung ihres schwachen jüngeren Sohnes einen Betrag von 12 000 Mark aus, in der Erwartung, der Sohn werde seinen Verpflichtungen treulich nachkommen. Gundermann habe über das Geld unterschlagen, den blütenlosen Geisteskranken eingesperrt und auf seinen Tod gewartet. Der Kranke wurde unterfunkt und ins Krankenhaus gebracht.

**Regenfälle in Australien.** In Neuseeland, Südaustralien und Victoria sind ergiebige Regenfälle niedergegangen, so daß die Gesamt von Buhörden als bestätigt gilt. Zwei transkontinentale Expresszüge mussten auf der Strecke liegen bleiben, da der Bahnkörper durch den Regen unterfunkt worden ist. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauerte mehrere Tage.

Ein ostpreußischer Kaufmann und seine Verkäuferin verloren Leben. Seit vergangenen Sonntag wird der Kaufmann Paul Reibisch aus Rastenburg vermisst. Gleichzeitig mit ihm ist seine Verkäuferin Helene Lange verschwunden. Wie man beobachtet haben will, sind beide am Sonntag früh vom diebstahl Bahnhof abgefahren. Gestern vormittag erhielt die polizeiliche Verwaltung von der Polizei in Birkenwerder bei Berlin ein Telegramm, in dem mitgeteilt wird, daß die am 25. August 1909 in Rastenburg geborene Verkäuferin Helene Lange tot aufgefunden worden ist. Über die Todes-

ursache wird in dem Telegramm nichts gesagt. Der Verbleib des vermissten Reibischs konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Wie wir erfahren, soll Reibisch sein Verhältnisse vorbereitet und große Geldverzehr aus seinem Geschäft mitgenommen haben. Seine Frau ist daher gezwungen gewesen Kontrolle anzumelden.

**Gruenhäuser Kindesmord.** Durch Zufall gelang es der Polizei, in Niedersachsen in Niedersachsen einen entgleisten Kindesmord aufzudecken. Die 23jährige Josephine Töpelin hatte ein Kind zur Welt gebracht und in einem Bett unter Stroh versteckt, wo das Kind erstarkte. Das Bett ist erschlagen der Töpelin aber nicht sicher genug, und sie beschloß, das Kind zu verbrennen und zerbrachte die Leiche zu kleinen Stückchen. Im letzten Augenblick bekam sie Angst, wickelte die blutenden Fleischstücke in ein Tuch und versteckte das Kind auf dem Boden. Der Verwesungsgeruch wurde zum Verstärker. Hausbewohner fanden das Kind und erschreckten die Anzeige, die zur Verhaftung der Mörderin führte.

## Hauptversammlung des Landesverbandes für Markenkartoffeln des Freistaates Sachsen e. V.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilte, trat der Landesverband für Markenkartoffeln zu seiner 1. Hauptversammlung in Dresden zusammen, zu der auch Vertreter des Handels zugegen waren. Der Vorsitzende, Oskar Klemperer (Nichter, Rautitz), wies darauf hin, daß infolge der späten Gründung des Verbandes die Werbung für die sächsischen Markenkartoffeln unter den Verbrauchern nicht frühzeitig genug einzusetzen komme, daß ferneren Gebiet in Wintersortenfeldern gedeckt habe. Außerdem war eine Überschwemmung Sachsen mit billigen ausländischen Kartoffeln deutlich zu beobachten. Trotzdem bestehen zahlreiche an den Landesverband gerichtete Anfragen, daß Interesse der sächsischen Konsumanten, zumal die Markenkartoffel die Lieferung einer bestimmten Sorte von einwandfreier innerer und äußerer Beschaffenheit in gleichmäßiger Sortierung verbürgt und so eine standardisierte Ware darstellt, die heute bevorzugt wird. Mit der Schaffung der sächsischen Markenkartoffel wird also von Seiten der Landwirte ein wirklicher Dienst am Kunden beweist.

Könnten nun im Herbst nicht alle Nachfragen befriedigt werden, so ist dies doch für das kommende Frühjahr zu erwarten, das hoffentlich der Markenkartoffel eine größere Verbreitung bringt. Unerheblich ist dabei aber die Einsicht der Verbraucher, daß dieses deimische Produkt der ausländischen Ware, die bislang so gern gekauft wurde und in ungeheure Mengen zu uns hereinkommt, zumindest ebenbürtig ist und daß ein leidhafter Abfall dieser standardisierten deutschen Ware nicht nur unserer Landwirtschaft, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft zugute kommt. Es ergibt daher vor allem an die deutsche Haushalte die Bitte, in den einschlägigen Geschäften im Frühjahr immer wieder sächsische Markenkartoffeln zu verlangen, um dadurch den Kleinhandel auf die Ware hinzuweisen und ihn zum Bezug zu ermutigen. Der Landesverband wird weiterhin das Seine tun, unter den Landwirten für die neue Sorte zu werben und seine Mitglieder zu fortwährender Herstellung der Ware anzuhalten. Außerdem berichtet zwischen den Vertretern des Handels und des Landesverbands, daß als Vertreterstellen für Markenkartoffeln in Frage kommen, eine erste Ueberreinstimmung darüber, zur Förderung des Absatzes und Auflärung der Kunden ihr möglichst zu tun.

Als Markenkartoffeln wurden im Laufe der Versammlung für dieses Jahr nur solche Sorten festgelegt, die nach den Erfahrungen im Geschmack und in der äußerer Beschaffenheit den Ansprüchen der Verbraucher entsprechen und die auch zum Anbau in den verschiedenen Teilen des Landes geeignet sind. Man wählt die gelbstieligen Sorten Dobrovskis Industrie, Preußen und Prinz Johannsen, Böhms Edeltraut, P.S.G., Erdgold und Goldgaragis, die zurzeit in der Hauptfarbe gelbe Kartoffeln den Markt herrschen. Außerdem wurden noch die weißen Sorten von Namekof Hindenburg und Up-to-date sowie die rot-schwarze Gentilotta zugelassen, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß diese — wenigstens in gewissen Landesteilen — nicht so starken Absatz finden, obgleich sie in Geschmack und Güte nicht nachstehen.

## Blätter und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

**Taheim (66, Ibra, Nr. 2).** Ein vielarbeitiges, augenfällig buntes Heft, das aktuell im besten Sinne ist. Ein wunderbares illustriertes Nummer über die pünktliche Schweizer Garde, die seit der Neueröffnung des Kirchenstaates wieder in den Vordergrund des Interesses und des öffentlichen Lebens in Rom rückte. Sehr klar entwickelt Otto Mohrbeck in einem Aufsatz das Antithesen der Welle des Selbstbestimmungsrechts der Völker rund um den Erdball: Türkei — Neuguinea — Arabien — Indien — Fernost — Samoa — Philippinen — U. S. S. — Europa. Gegenwärtig tritt der rheinische Schriftsteller Steinweiss mit einer Reportage: "Der Kaufmann mit Rad und Rollschuh" an, während Anton Bühl vom javanischen Kara, der Stadt der heiligen Kirche, erzählt. Dies einiges aus dem Innern des guten Weltes, das natürlich nach Roman, Novelle, Frauenausgabe, Freiheit, Macht nun wieder enthält.



**Staunend  
stehe ich vor dieser Leistung!  
Welch ein Hochgenuss ~ die gute  
HANSOM  
für nur  
6-**

## Die Erinnerung für Dr. Roeter.

Berlin. (Funkspruch.) Der Sonderzug mit der Leiche des Gefallenen Dr. Roeter trifft heute nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Reichskanzler und der Reichsausßenminister werden, sofern es ihnen möglich ist, sich aus dem Auswärtigen Amtschef freizumachen, am Bahnhof anwesend sein, ferner Beamte des Auswärtigen Amtes. Um Sonnabend 12.30 Uhr ist das Beisehungsgegnis in Blankenfelde, bei dem der Reichsinnenminister und vom Auswärtigen Amt Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Schneidler, ferner der Gesandte in Riga Dr. Siewe, dessen Vorgänger Dr. Roeter war und mehrere Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes anwegen sein werden.

## Der Misstrauensantrag vom Preußischen Landtag abgelehnt.

Berlin. (Funkspruch.) Der Preußische Landtag lehnte den 2. Misstrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten, den die Deutschnationalen eingedrängt und mit der vereinbarten Zustimmung zum politischen Abstimmungsbefehl im Reichstag bestimmt hatten, mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen aller übrigen Parteien ab.

## Ein deutscher Vorschlag auf der Zollfriedenskonferenz.

Berlin. (Funkspruch.) Die Zollmässigkeitskundskonferenz hat heute die Arbeiten in ihren Hauptabschlüssen aufgenommen. Zur praktischen Klärung der Stellungnahme der einzelnen Staaten zum Zollmässigkeitsabkommen schlug im ersten Antritts-Ministerialdirektor Schneidler die Behandlung von 7 Punkten vor, deren hauptsächlich sich auf die grundlegende Zustimmung der einzelnen Staaten zum Zollfriedensgedanken, auf das Datum des Tages für das Inkrafttreten des Zollmässigkeitsabkommen und die Meistbegünstigungsumstülpel beziehen.

Nach deutlicher Aussführung geht die Katastrophenklausel in der gegenwärtigen Fassung zu weit und bietet die Möglichkeit, die übrigen Bestimmungen der Konvention unverbindlich zu machen. Der 7. Punkt des deutschen Vorschlags betrifft den Beitritt zur Konvention über die allgemeine Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, die nach deutlicher Aussführung unverbindlich sind. Präsident Collin schloss sich dem deutschen Vorschlag an und rückte besonders an jene Staaten, die bisher noch nicht das Wort ergriffen haben, die Bitte, diese konkreten Fragen zu beantworten.

## Graf Berchenfeld über den Kanzler-Besuch.

Wien. (Funkspruch.) Die "Neue Freie Presse" bringt aus Anlaß des Besuches des österreichischen Kanzlers vom deutschen Gesandten in Wien, Graf Berchenfeld, einen Artikel, in dem es heißt:

Unbedankbarer Dr. Schober wird mit offenen Händen empfangen werden. Der Kanzler-Besuch ist deshalb besonders willkommen, weil er den bedeutenden Abschluss einer Gruppe von Auslandsfahrten bildet. Dazu kommt, daß gerade in der letzten Zeit das deutsch-österreichische Verhältnis zum Gegenstand mancher Erörterungen in der Öffentlichkeit gemacht worden ist. Wenn in diesem Zusammenhang von Deutschland sogar als von dem freundlichen Ausland die Rede gewesen sei, so sind dieserzeit an sich getrennte Dinge zusammengekommen worden, nämlich die durch die bestehenden Verträge geschaffene Lage und die Ausführung dieser Verträge. Was nun das Vertragsverhältnis betrifft, so sind die Schwierigkeiten und Hemmungen nur allzauviel bekannt. Um gegenwärtigen guten Willen der Regierungen fehlt es gewiß nicht, aber gerade in dem Verhältnis von Nachbargebieten mit ihren Bedürfnissen und Besitzungen bringt der Grundzustand der Meistbegünstigung, der Österreich, sagen wir, Liberia gleich stellt, unerträgliche Härten mit sich. So wird dann sicher die bevorstehende Ausfahrt in Berlin neben dem Handelsvertrag selbst auch den allgemeinen Fragen der Handels- und Wirtschaftspolitik gelten. Über die deutsch-österreichischen Beziehungen im allgemeinen ist, da Natur und Kultur vor allem die Sprache verbinden, und die Geschichte von mehr als einem Jahrtausend, kein Wort zu verlieren. Seiner letzten gemeinschaftlichen Gelösung hat der Bundeskanzler stets Ausdruck gegeben.

## Chautemps provisorische Ministerliste.

Paris. Wie Petit Parisien mitteilt, hat Chautemps heute früh 2 Uhr französischer Zeit folgende provisorische Ministerliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident und Inneres: Chautemps (radikaler Abgeordneter); Auswärtiges: Briand (sozialrepublikanischer Abgeordneter); Finanzen: Charles Dumont (radikaler Senator); Justiz: Bernard (radikaler Senator); Marine: Albert Sarraut (radikaler Senator); Krieg: Abgeordneter Blaizot (linkspopulist); Oeffentliche Arbeiten: Abgeordneter Charles Durand (radikal); Handel: Abgeordneter Lamouroux (radikal); Post u. Telegraphenweisen: Senator Mario Rousset (radikal); Kolonien: Abgeordneter Georges Bonnet (radikal); Arbeiten: Abgeordneter Loucheur (Radikale Linke); Postfahrdienst: Abgeordneter Laurent Ennac (Radikale Linke); Landwirtschaft: Abgeordneter Quenouille (radikal); Senat: Senator Gallet (radikal); Handelsmarine: Danielon (Radikale Linke).

Da verschiedene Parteiführer und auch die Agentur Havas provvisorische Listen veröffentlichten, die zum Teil in wichtigen Parteidiensten andere Kandidaten nennen, muß die Liste des Petit Parisien mit der größten Vorsicht aufgenommen werden.

## Reine Unterstützung Chautemps durch die Linkspopulisten.

Paris. (Funkspruch.) Chautemps hat heute früh noch mit einer Anzahl Parlamentarier verhandelt, darunter mit den Abgeordneten Blaizot, Blaizot und Rollin. Er statte in Begleitung des Senators Albert Sarraut Orland einen Besuch ab und begab sich dann zum Kommerzpräsidenten Bouisson. Inzwischen tagte die Kammerfraktion der Linkspopulisten, die Fraktion Léridien, die 8 ihrer Mitglieder in das Kabinett Chautemps zu entenden aufgefordert worden ist. Um die Mittagsstunde verlautete in den Wandergängen der Kammer, daß die Fraktion beschlossen hat, Chautemps ihren Beifall zu verleihen. Sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses hat sich Chautemps ins Elysée begeben. Er lehnte es ab, irgendwelche Erklärungen zu machen.

Auch Fraktion Franklin-Bonin lehnt Chautemps ab.

Paris. (Funkspruch.) Auch die Fraktion Franklin-Bonin hat heute beschlossen, Chautemps ihren Beifall zu verleihen und das Angebot, ein Fraktionsmitglied in das Kabinett zu entenden, abzuschlagen. Die Fraktion begründet ihre Haltung damit, daß sie nicht an einer Regierung

teilnehmen gedenkt, die die Unterstützung der Sozialisten anzunehmen gewillt ist.

Chautemps legt seine Bemühungen fort.

Paris. (Funkspruch.) Trotz der Niederlage der Linkspopulisten bestreitet Chautemps, sein Kabinett im Laufe des heutigen Nachmittags endgültig zu bilden.

## Ungünstiger Eindruck des italienischen Memorandums in Frankreich.

Paris. Das gestern in London überreichte italienische Memorandum in der Flottenfrage wird ausnahmslos ungünstig beurteilt und scharf kritisiert. Der Londoner Sonderberichterstatter des Petit Parisien behauptet, man habe vergeblich irrend etwas in diesem italienischen Dokument, was dem Fortschritt des Verbundes dienen könnte. Von Methode sei überhaupt keine Rede. Bald würden die Bedürfnisse Italiens, bald der Washingtoner Verteilungsschlüssel, meist aber die Verteilung, mit zwei Kategorien erwähnt. Die ganze eindrückliche Arbeit der Ausschüsse während der vertraulichen Woche werde völlig außer acht gelassen. Sichtlich der Bedürfnisse Italiens finde man in dem Memorandum die allgemeinen Vorlegungen wieder, die Grandi in der ersten Vollplenum der Konferenz bereits vorgetragen habe, aber keineswegs würden die Bedürfnisse Italiens zum Ausdruck gebracht. Ein Vergleich mit den entsprechenden französischen Tabellen würde wohl auch zweifellos ihre Unwahrhaftigkeit zu sehr aufzugehen lassen. Was die vorgang ausgearbeiteten Tabellen angeht, die nicht mehr den Rechtsanspruch auf Flottengleichheit mit Frankreich, sondern die tatsächlich vorhandene Vorherrschaft beweisen wollten, so sei ihre Unrichtigkeit so durchdringlich, daß man sich fragen müsse, wer dadurch noch gefälscht werden könnte. Die im italienischen Memorandum aufgeführten Tabellen, Berechnungen und Vergleiche seien reine Phantasien und ihre Tendenz trete klar auf.

## Zur Rabinettsbildung in Frankreich.

Paris. (Funkspruch.) Chautemps verließ kurz nach der Mittagsstunde das Elysée, nachdem er mit Doumergue eine Unterredung gehabt hatte, die 1½ Stunden dauerte. Er erklärte Pressevertretern, er habe den Präsidenten der Republik über den Verlauf seiner Verhandlungen unterrichtet. Sein Kabinett werde bis heute abend gebildet sein. Er habe den Präsidenten der Republik gebeten, ihn nachmittags wieder zu empfangen, um ihm die endgültige Ministerliste zu unterbreiten.

## Schwerer Zusammenstoß. — 2 Personen getötet.

Berlin. (Funkspruch.) Gestern ereignete sich in Richtersfelde an der Ecke der Lorenz- und Kantwinkelstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autoladung und einem Motorrad, wobei 2 Personen den Tod fanden. Der Autoladung wollte aus der Kantwinkelstraße in die Lorenzstraße einbiegen; in der gleichen Richtung fuhr auch das Motorrad, das mit einem Herrn als Fahrer und einer Dame, die auf dem Sitz Platz genommen hatte, befahrt war. Das Motorrad glitt auf einer Straßenbahnlinie aus und geriet unter den Anhänger des LKW's. Beide Personen wurden übersfahren und waren sofort tot.

## Lezte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 21. Februar 1930.

### Der Zusammenschluß der Generallynde.

Berlin. (Funkspruch.) Die neu gewählte Generallynde, das obere Kirchenparlament der evangelischen Kirche der Altmarkischen Union, tritt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates zusammen. In der ersten Sitzung findet die feierliche Verpflichtung der neuwählenden Mitglieder, die Wahl des Präsidenten und der Ausschüsse statt.

### Kein Benzinkonkurrenz.

Berlin. (Funkspruch.) Zu einer Meldung eines Mitteilungslatzes „Der Polenvertrag fertig“ hören wir von autoritäter Stelle, daß die Verhandlungen mit Polen zwar einen guten Verlauf nehmen, daß sie aber noch nicht zu einem Abschluß gekommen sind. Die Meldung sei also in dieser Form nicht richtig.

### Der Tod des Landgerichtsdirektors Hirsch.

Halle. (Funkspruch.) Landgerichtsdirektor Hirsch, der früher Landgerichtsdirektor in Halle und zum 1. 7. 27 auf seine Bewerbung hin zum Landgerichtsdirektor in Nordhausen befördert worden war, hat nach dem bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft anscheinend Selbstmord verübt. Das Motiv ist noch unbekannt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

### Die Explosion in Zürich.

Zürich. (Funkspruch.) Über die Ursache der gestern gemeldeten Explosion im Werk Stadeln der Rhein-Westfäl. Sprengstofffabrik wird angenommen, daß einer Arbeiterin

ein Paket mit Watronen in die fertig verpackte Munition gefallen ist, die dadurch zur Detonation gebracht wurde. Die Verletzungen der neuen Arbeiterinnen sind leichter Natur. Ein Brand ist durch die Explosion nicht entstanden. Der Gedränge- und Materialschaden ist unbedeutend. Es wurde nur eine Anzahl Fenster eingeschlagen.

### Keine Regierungsbildung in Bulgarien.

Sofia. Der Meinungs austausch, der über die vom Ministerpräsidenten vor den Gemeindewahlen in Russeck geführte Rabinettusbildung stattfand, ist Donnerstag abend zum Abschluß gebracht worden, ohne zu irgend einer Vereinbarung im Schoße der Regierung zu führen.

### Die japanischen Wahlen.

Tokio. Die gestrigen Parlamentswahlen sind bei sehr starker Beteiligung ruhig verlaufen. Die Nation war wegen der in den Wahlbezirken herrschenden Seere und wegen des Verdotes ausreichender Wahlplakate nicht sehr labhaft. Das Zählen der Stimmen wird heute beginnen und am Sonntag beendet sein. Volksgemeinschaft wird vorausgesetzt, daß die Regierung eine Weiberwahl gegenüber der Seipaku-Partei und wahrscheinlich gegenüber der gesamten Opposition erlangen wird.

## Un unsere Postbezieher!

### In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugssätze für Lieferung des „Münchner Tageblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verlängerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Wintertausch zu rechnen ist.

### Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 21. Februar 1930.

Hochwald-Zwönitz: wolkenlos, Schneehöhe 22 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Selling: wolzig, Schneehöhe 10 Centimeter, gefroren, Ski und Rodel gut.

Altenberg-Oberberghütte: wolfig, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sinnwald-Gersfeld: heiter, Schneehöhe 40 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schellerbach: heiter, Schneehöhe 28 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Ripsdorf-Bärenfelde: heiter, Schneehöhe 17 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Oberwiesenthal-Hallenbach: heiter, Schneehöhe 18 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Kehscheid: heiter, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Kauernberg-Wölberg: wolkenlos, Schneehöhe 25 Centimeter, bereift, Ski und Rodel sehr gut.

Bärenstein (Bez. Chemnitz): heiter, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorcht, Ski und Rodel sehr gut.

Oberwiesenthal: heiter, Schneehöhe 30 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Höckelberg: heiter, Schneehöhe 42 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Gingenberg (Wölberg): heiter, Schneehöhe 40 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Witterungsbeschaffenheit: Keine wesentliche Veränderung. Auf den Bergen allmählich Minderung des Frostes.

### Reichs-Winterwetterdienst

vom 20. Februar 1930.

Garmisch-Partenkirchen (Alpen): Wolfs, Schneehöhe 8 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Buchenau (Bayer. Wald): Heiter, Schneehöhe 24 Centimeter, verweht, Ski mäßig.

Selberg (Schwarzwald): Nebel, Schneehöhe 115 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Oberhof (Thür. Wald): Heiter, Schneehöhe 35 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Gaufünderbaude (Schle. Geb.): Heiter, Schneehöhe 85 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Gampernbaude (Schle. Geb.): Heiter, Schneehöhe 27 Centimeter, verhorcht, Ski und Rodel sehr gut.

**Wasserstände**

20. 2. 30 | 21. 2. 30

Wolfsburg: Rommel . . . . .	— 4	— 3
Mölln: Mölln . . . . .	— 54	— 47
Eide: Eide . . . . .	— 42	— 40
Nürnberg: Nürnberg . . . . .	— 0	— 0
Brandenburg: Brandenburg . . . . .	— 28	— 29
Meiningen: Meiningen . . . . .	— 70	— 79
Leitmeritz: Leitmeritz . . . . .	— 70	— 72
Büdingen: Büdingen . . . . .	— 38	— 43
Dresden: Dresden . . . . .	— 101	— 108
Riesa: Riesa . . . . .	— 139	— 140

Der heutigen Tageblatt-Nummer liegt ein Prospekt „Weiße Wochen“ des Modehauses Steiner, Dresden, Altmarkt 12, bei.

## Amtlich festgestellte Preise an der Produkttenbörse zu Berlin am 21. Februar 1930.

Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer . . . . .	227—230	128,00—138,00	Wurst . . . . .	—
per Oktober . . . . .	—</td			

### Kinderauslagen.

Große Aufregung in der Klasse. Die kleine 10jährige Muri kommt weinend zum Lehrer geladen: "Wir hat jemand meinen Federkasten weggenommen." Und mit Bestimmtheit beteuert sie: "Ich habe den Kasten vor Unterrichtsbeginn aus dem Blattschrank geholt und oben auf die Bank gestellt." Der Lehrer fragt die Nachbarn. Drei, vier haben es ganz genau gesieben: "Ja, so ist es gewesen. Die ganze Stunde hat er dort gesanden. Und nun seit der Pause ist er weg." Schlimme Geschichte, ein Dieb wäre also unter der kleinen Schule! Mit Tränen rufen alle nach dem Täter und sind gar nicht bedenkt mit Verdächtigungen. Nur der Lehrer, durch Erfahrungen belehrt, nimmt die Sache nicht so ernst. Begütigend sagt er zu den noch Weinen: "Du hast den Kasten sicherlich zu Hause liegen gelassen." Die Kinder lachen und schütteln die Köpfe: "Wo wir ihn doch hier liegen lassen können!" Aber wirklich, am nächsten Tage ist er wieder da. Der Lehrer hatte recht gehabt.

Frühstückspaß im Schulhof. Die Kinder freuen sich über Preise, spielen und springen umher. Üblicher kommen ein paar Knaben zum aufsichtsführenden Lehrer gekrümmt: "Herr R., die Lisbeth ist in die Aborigrube gefallen." Der Lehrer erbleicht und eilt in eine Ecke des Hofs, wo wirklich — wie konnte das geschehen — die Grube offen steht, die gerade geräumt werden soll. Ein Schwarm von Kindern ringt herum. "Wer hat es getan?" Jähn, zwanzig, dreißig melden sich. "Hier hat sie gestanden. Hier ist sie hineingestürzt. Laut geschrien hat sie." Nach greift der Lehrer nach einer Stange. Ein Kind läuft zur Mutter des Mädchens. Banges Suchen, nichts zu finden. Nach einer Weile kommt die Mutter an, lachend: "Lisbeth liegt zu Hause frisch im Bett, sie ist ja heute gar nicht in die Schule gegangen."

Ein Lehrer fragte einmal seine Schulkinder nach dem Schnurrbart eines ihres alten wohlbekannten, völlig barfüßigen Lehrers derselben Schule. Als Antwort erschien er: Sehnenmal braun, zweimal blond, zweimal schwarz, zweimal weiß, zweimal grau, einmal rot und nur einmal: Er ist barfuß.

Die Kinder in den drei wahrheitsgemäßen Geschichten haben offenkundig die Unwahrheit gesagt. Aber haben sie gelogen? Rein, gewiß nicht. Alle hatten sie das Bewußtsein, die reine Wahrheit zu sagen. Man lasse sich nicht täuschen. So überraschend sofort Kinder auch manchmal beobachten können, so gering entwidelt ist doch die kindliche Erinnerungsfreude, so untrüglich ist die kindliche Phantasie, so leicht verfallen Kinder den Einflüssen ihrer Umgebung. Daraum nimmt jeder, der Kinder kennt, deren Aussagen nur mit außerordentlicher Misstrauen auf. Leider tut das die Defensivität zu wenig. Und so kommt es, daß manche Eltern sich im festen Vertrauen auf die — sicherlich selten bbb gemachten, aber fast immer ungenauen — Aussagen ihrer Kinder oft ein falsches Bild über Schule, Lehrer u. a. machen.

Besondere Vorliebe ist beim Ausfragen von Kindern gegeben. Dabei sollte man sich vor allem vor den sogenannten Suggerierungen hüten, das sind solche, bei denen das Kind aus der Frage herauskönnen kann, was der Fragende zu hören wünscht. Also etwa: Nicht wahr, als die Tante das lezte Mal bei uns war, hatte sie einen schwarzen Hut auf? Oder: Der Kuri hat doch den Stein quer geschnitten? Fast immer werden anmaßt jüngere Kinder der Beeinflussung, die

in einer solchen Fragestellung liegt, unterlegen und fügt zum mindesten in ihrer Antwort beirren lassen. Jeder kann das mit seinem Kind ausprobieren und wird die behauptete Wirkung bestätigt finden.

Die Reichspolizei nimmt auf die in diesen Zeiten dargelegte Geschäftigkeit der künftlichen Seele Rücksicht, und das Justizministerium hat die Polizei in einer Verordnung auf die Beachtung dieser Tatsachen bei Vernehmung von Kindern hingewiesen. Alle Erwachsenen sollten es sich annehmen, Kinderauslagen mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen. Sie werden sich dadurch vor manchem Unrecht oder auch vor mancher peinlichen Lage bewahren.

### Der tägliche Spruch in Leipzig.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat zur Zeit aus verfassungsrechtlichem Gebiet Schwerarbeit zu leisten. Nach Bayern und Preußen kam der kleinste aller deutschen Freistaaten, Mecklenburg-Strelitz, an die Reihe. Das Land umfaßt 2000 Quadratkilometer und 110 000 Einwohner. Nach der Einwohnerzahl stellt es also nicht einmal den 600. Teil des Reichs dar. Auch wenn man föderalistischen Gedankengängen nicht ganz unzugänglich ist, wenn man sich von weitgehender Dezentralisation der Verwaltung, vor allem auf kulturrelativem Gebiet, Befreiung für die Eigenart und Vielfältigkeit deutscher Kulturregelung verleiht, so muß doch gerade der Streitiger Fall in Leipzig die dringende Notwendigkeit einer Reichsreform unterstreichen. Gerade in Streitfällen in den kleinsten der kleinen deutschen Länder wird sich immer das Grundäugliche gegenüber dem Sachlichen des Streitfalles in den Vordergrund drängen. In Mecklenburg-Strelitz wurde es von den Deutschen Nationalen als verfassungswidrig beanstanden, daß der einzige Staatsminister an seiner Entlastung zwei ehrenamtliche parlamentarische Staatsräte ernannt hat. Der Staatsgerichtshof hat die Einsände nicht gelten lassen, weil die beiden Staatsräte weder Beamtenelgenheit erhalten noch eine ministerielle Tätigkeit ausgeübt hätten. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit könne weder auf Grund der mecklenburgischen noch auf Grund der Reichsverfassung als unrechtmäßig angesehen werden. Nur muß man doch wirklich fragen, was die Reichsverfassung mit der Verwaltungsfähigkeit eines so kleinen Gebietes zu tun hat, wenn ein preußischer Landrat in der Regel ein größeres Gebiet zu betreuen hat. Außerdem nicht einen so umfangreichen Verwaltungsaufbau, da natürlich auch Mecklenburg-Strelitz sich einen parlamentarischen Regierungsaufbau angelegt hat, wenn es sich auch mit der Regierung durch nur einen Minister aufzufinden gibt. Bei allem darf man nicht übersehen, daß die Stimme dieses Ministers oder seines Vertreters, der nur den 600. Teil der deutschen Bevölkerung spricht, im Reichsrat gegebenenfalls die wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen beeinflussen kann. Der ursprüngliche Gedanke, der der Institution des Reichsrates zugrunde gelegt wurde, war doch der, daß seine Mehrheitsverhältnisse diejenigen des Reichstages eingerahmen entsprechend widerstrebten sollten. Nicht nur Mecklenburg-Strelitz, sondern überhaupt das Stimmengewicht vieler Kleinstaaten, das nicht ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, kann im Reichsrat dazu führen, daß Beschlüsse gegen die Volksmehrheit gefasst werden. So ist der Streitiger Fall geeignet, die Dringlichkeit der Reichsreform erneut ins Licht zu stellen.

### Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden.

Hd. Dresden. Die Kammer hat erneut das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelskammern, darauf hinzuwirken, daß das von der Stadt Frankfurt a. M. erlassene Verbot der Verwendung von Kunstmäusen als Hochschmuck aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen zurückgesogen werde. Sie wies nach, daß die beabsichtigte Unterbindung des Absatzes künstlicher Blumen für Friedhofsschmuck die Grundlagen der deutschen Kunstmäuseindustrie auf das schwere erschütterten.

Die Kammer unterbreite dem Berichter im Ständigen Hauptratssaal des Deutschen Industrie- und Handelskamms in D 120 (Dresden-Nürnberg-Stuttgart) und wegen einer Verbesserung der Frühverbindung Dresden-Berlin. Er-



### Rechtsanwalt Dr. B.

Ist ein weit berühmter Verteidiger. Ruhig, sachlich — und doch eindringlich und überzeugend sind seine Plädoyers. Er beherrscht stets die Materie bis ins Letzte. Seine Gegner fürchten seine Schlagfertigkeit, seine Klienten bewundern die Menschenkenntnis, mit der er auch die geheimsten Beweggründe und die Tücken überreizter Nerven versteht.

„Viele Ehekonflikte — sagt er oft — sind nichts weiter als ein Versagen der Nerven. Wieviel froher und glücklicher würden viele Menschen leben, wenn sie stets den unschädlichen Kaffee Hag trinken. Coffein kann eben nicht jeder vertagen. Ich trinke Hag seit Jahren und möchte ihn auch wegen seines unübertraglichen Geschmacks nicht missen.“

### Glückssucher / Roman von Gitta Riedberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Nachdruck verboten

#### 6. Fortsetzung.

"Was ich treibe, kann ich selber und wahrheitsgetreuer berichten. Und das sage ich dir, fährst du in dieser Tonart fort, so bin ich künftig nicht für dich zu Hause. Ich habe dich mit deiner sogenannten Liebe verfolgt."

Er hob bestehend die Hand . . . „Keine Sorge, schöne Diva. Das ist vorbei. Wie deine Laune für den schönen Wolf, den du so gern der armen Irene weggekämpft hättest."

Sie wurde blau bis in die Lippen, wie eine Marmurpuppe sich ihre schlanken, gespreizten Finger in seinen Arm. Er sah, ohne zu zucken, in ihre flammenden Augen. „Sei gern es, wenn du kannst. Jedoch du hast recht, nichts mehr von den ollen Komellen. Ich bin nicht herher gekommen, um dich zu kränzen."

"Spionieren willst du — wenn ich es mir gefallen lasse."

"Sachhaft! Ich habe gerade genug mit mir selbst zu tun."

"Und was wäre das?"

"Wirst du schon erleben, liebe Wera."

"Hast du hier eine Stelle?"

"Noch nicht."

"Suchst du als Kaufmann oder als Sekretär?"

"Als Kaufmann."

"Ohne alle Verbindungen?"

"Werben sich schon finden."

"Na, na, stelle es dir man nicht so einfach vor."

"Vielleicht habe ich ein ähnliches Glück wie du." Er nahm seinen Hut. „Älterer darf ich dich nicht aufhalten."

Sich etwas übertrieben verbeugend, reichte er ihr die Hand.

„Sie sah ihm unwillkürlich forschend an.

Wie er so vor ihr stand, tapferlos gestellert, mit seinem kleinen interessanten Kopf, der bis zum Kinnansatz gebeigerten Energie in allen Füßen, glaubte man ohne Bezeichnung: Der wird sich immer und überall durchsetzen.

„Run, du siehst mich ja beinahe freundlich an, liebe Wera," spottete er.

„Ich überzeuge mich eben davon, daß du ohne Zweifel ein ähnliches Glück finden wirst."

„Soll an mir nicht fehlen. Deine anerkennende Bewunderung erbt mich."

Sie schütteten sich endlich noch wie gute Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen. — Wenn du erkauft!"

Als er fort war, fragte sich Wera: Giretti er die Mühler ans? Gute er Verbindungen durch sie? Wer wollte es ihm verderben?

Hatte man ihr nicht auch gehofft? Was wäre ohne Regions Schutz aus ihr geworden?

Und trieb Robert Janez nicht dasselbe wilde Blut wie sie? Wie Marfa? Sie nahm sich vor, ihm nicht zu ärgern, trotz seiner Bissigkeit, und meinte sich die Gelegenheit bot, ihm zu helfen.

#### 8. Kapitel

Robert Janez hatte nicht ganz die Wahrheit gesagt... Er besaß doch Beziehungen.

Schon bevor Wera die Heimat verlassen hatte, hatte er auf einer kurzen Urlaubsreise in Breslau eine Frau in mittleren Jahren kennengelernt, der er in einem Caféhaus aus einer Verlegenheit geholfen hatte. Sie sahte Vertrauen zu dem ersten jungen Mann, fand sein Neugeborenes sehr gebiegen und interessant — und erzählte in kleinstädtischer Offenheit ihr bisheriges Lebensablauf.

Der Mann war im Brandenburgischen Bauunternehmer gewesen. Nachdem er ein hübsches Stück Geld verdient hatte, hatte er sich eines Tages an Jungentzündung gelegt und war nicht wieder aufgestanden.

Rach einigen Jahren war sie nach Berlin gezogen zu einer inzwischen auch verstorbenen Schwester.

Rum besuchte sie hier in Breslau eine Freundin, denn manches Mal sei es ihr in ihrer Wohnung doch zu einsam. Robert Janez horchte mit allen Sinnen. Gewandt sagte er: „Oh, gräßige Frau! Sie einsam, das ist schwer zu glauben.“ Mit wirklich nettem Gedächtnis hatte sie geschmeidig bekannt:

„Ich hätte wohl noch eine Partie machen können. Aber heutzutage muß man vorsichtig sein. Alles sieht auf Gelb... und um das Gelb will man doch nicht geheiratet werden.“

Entscheidet hatte er sie unterbrochen. „Sollten Sie, gräßige Frau, im Ernst lächeln, es könnte ein Mann Sie nicht ausschließlich Ihrer persönlichen Vorzüge wegen erwidern.“

„Gott, Herr Janez, ich möchte fast sagen, Sie kennen die Welt nicht, w. m. das nicht unbedeutsame Ihnen gegenüber steht. Aber glauben Sie, es ist schlimm, was man als alleinstehende Person erleben kann, wenn man nicht ohne Mittel ist.“

„Ich weiß nicht, ob Sie Vermögen haben, aber —“

„Mein Mann hat mich gut gefestigt durchgelassen.“

Janez fuhr fort, ohne scheinbar ihren Einwurf zu beachten: „Über das weiß ich — eine Frau wie Sie wird um ihrer selbst willen gewöhnt. Sie bedarf des Gelbes nicht.“

„Ach, Herr Janez. Sie denken zu gut von den Menschen. Aber es freut mich, solchen Herrn kennenzulernen.“

Sie streckte ihm ihre runde Hand entgegen, die mit kostbaren Ringen geschmückt war. Und Robert Janez beugte sich über diese Hand und küßte sie mit einer höheren Vorbildern abgeschuldeten Ritterlichkeit.

Als sie schrie, hatte er ihre Berliner Adresse, und sie sein Versprechen, sie dort aufzusuchen. Zwischenwegen wollten sie sich ab und zu schreiben, um sich nicht fremd zu werden.

Von diesem Abend an stand sein Entschluß fest. Er begann in Freuden das Leben eines richtigen Seigniorates zu führen. Hat sein ganzes Schatz legte er zurück. Er brachte eine Summe zusammen, die für den Anfang ausreichen konnte. Aus der Zeit seines Kaufmannsstandes hatte er gute Zeugnisse, ein vorzügliches aber über seine Vertrauensstellung beim Grafen — mithin konnte es nicht so schwer sein, in Berlin irgendwo anzufinden.

Jedoch als Stellenloser wollte er nicht zu Frau Westner, zur netten Witwe, kommen. Es würde ihm seine

Überlegenheit nehmen. Und imponieren mußte er ihr. Einfach sie blenden mit Plänen und Erfolgen, so daß kein Widerstand in Bezug auf ihr Vermögen in ihr aufflackern könnte.

Vorher bevor er seine Entlassung vom Grafen Freuden nahm, hatte er sein Erbauerungsgebiet studiert, sich mit den Berliner Verhältnissen durch Zeitungen und geschäftliche Erkundigungen vertraut gemacht. Solche Kenntnisse ging er, vorbereitet mit einem fertigen Plan, an die Ausführung.

Er mietete sich ein nettes, wenn auch einfaches Zimmer, Bahnhof, ohne zu handeln, gleich einen Monat im voraus. Er gewann so das Vertrauen seiner Witwe.

— ein feiner gebildeter Herr,“ sagte sie mit bezeichnendem Blick zu ihrer überreifen Tochter. „Kein solcher hochmögiger oder Windbeutel, hinter dem nichts steht und durch den alleinstehende Frauen nur trübe Gefühle machen müssen.“

Und die Tochter seufzte und riebte ihre immer etwas geröteten Augen fliegend nach oben. Sie beschloß, besonders gut für ihn zu sorgen. Er war noch nicht 8 Tage da, als sich das Herz der Frau Bartels ihm mästerlich zugemadet hatte.

Und Freudein Auguste schrieb unter Tränen und Tränen haarräubende Reime in ihr gewissenhaftes Tagebuch. —

Als kluger Redner ließ er sich auch diese Chancen nicht entgehen. Morgens schon beim Frühstück machte er sich aus den Zeitungen Notizen.

In seiner vornehmsten dunklen Kleidung, seinen tabaklosen, beim Grafen erlernten Manieren mußte er tatsächlich Eindruck machen. Nach etwa zweiwöchiger Rühe glühte es ihm . . .

Er bekam die Stelle eines plötzlich verstorbenen Angestellten im Bankhaus Fredens und Sohn. — Nicht allzu reichelei. Wohl war er auf seinen Gangen an dem Hause der hübschen Witwe vorbeigekommen.

Klug und überlegen, hatte er den Portier unter dem Vorwand, er bitte um Feuer, angesprochen und auszufragen.

Ein Geldstück löste ihm noch nicht die Zunge, und so erfuhr Janez alles, was er wollte.

Die Frau Westner wohnte im zweiten Stock. Sie lebte ziemlich zurückgezogen und bekam auch viel Besuch. Nur in letzter Zeit war ein Herr gekommen, der früher ihren Mann getannt hatte. Ein Sicherheitsbeamter oder Bergmann sollte es sein. Janez notierte auch das.

Am Sonntag nach seinem Unterritt bei der Bank ging er zu ihr. Der Portier erkannte ihn und grinste, so daß sie bei Hause. Oben ward er von einem jungen Dienstmädchen empfangen, das ihn in ein spießbürgersch prunkhaftes Zimmer führte und dann eisern verschwand.

Im Nebenzimmer hörte Janez eine lebhafte Männerstimme plötzlich verstummen.

„Aha, es schien ihm, er habe keine Zeit zu verlieren. Nach einigen Minuten trat Frau Westner ein. — Rundlich,

rosig und etwas verlegen.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen und sprach lebhaft auf ihn ein.

„Nein, Herr Janez, daß Sie wirklich Wort gehalten haben, ich dachte schon, Sie hätten mich ganz vergessen.“

„Ich veresse keinen, an dem ich einmal Anteil genom-

neut und nachdrücklich wies sie darauf hin, daß die Erfüllung des seit Jahren vorgebrachten Wunsches, die Ankunft des Frühzuges nach Berlin auf mindestens 10 Uhr vorverlegen, für die Dresdner Geschäftswelt dringend sei. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern beguthaften gemeinsam beim Wirtschaftsministerium eine Beschwerde über die ungünstige Frachtlage der eisenverarbeitenden Industrie Sachsen. Ueber das Bedürfnis und die Zweckmäßigkeit einer Neuregelung der Frachten zugunsten der eisenverarbeitenden Industrie äußerten sich die Kammern abweichend. Die Dresdner Kammer verfaßte gleich den übrigen Kammer nicht die schwierige Lage der eisenverarbeitenden Industrie; sie widerte aber trotzdem der Befürchtung der vom Stahlwerksverband schließen rheinisch-westfälischen Frachtfabrik Oberhausen/Essen ufw. weil sie in Übereinstimmung mit maßgebenden eisenverbrauchenden Firmen annimmt, daß sonst die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen eisenerezeugenden Industrie und vielleicht sogar ihr Fortbestand gefährdet ist.

In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag nahm die Kammer Stellung zu Botschlägen für eine Vereinfachung des Zollserfertigungsverkehrs von Briefsendungen. Die Einführung der Postverzettelung für alle aus dem Ausland eingehenden Briefsendungen und Paketen lehnt sie aus verschiedenen Gründen ab und befürwortete die Beibehaltung der Selbstverzettelung durch den Empfänger. Ob es zweckmäßig ist, die Zollinhaltsverlängerungen ganz zu befehligen, erachtet nach den Erörterungen der Kammer noch zweifelhaft. Zu erstreben sei aber wenigstens eine einfache, kurz gehaltene und nur in einfacher Ausfertigung abgängende Erklärung.

Die Kammer erstattete dem Deutschen Industrie- und Handelstag einen Bericht über die derzeitige Regelung der Grundsteuer und Baugrundsteuer in Sachsen und über die Frage ihrer Abwälzung auf den Mieter. Sie wies darauf hin, daß für Sachsen bisher keine dringende Notwendigkeit bestand, Grundsteuerteile auf die Mieter umzulegen. Eine Überbelastung des bebauten Grundbesitzes sei dadurch vermieden worden, daß der Staat auf ihm nach dem Gesetz an sich zustehende Teile der Grundsteuer und der Aufwertungssteuer verzichtet hat. Ob dieser Zustand noch länger aufrechterhalten bleiben könne, sei bei der angespannten Lage der Staatsfinanzen allerdingss zweifelhaft.

## Handel und Börsenwirtschaft.

An der Berliner Börse sehe sich am Donnerstag freundlichere Grundstücks durch, obwohl das Geschäft weiterhin gering blieb. Im weiteren Verlaufe der Börse belebte sich sogar das Geschäft etwas, gegen Schluss wurden sogar die höchsten Tageskurse erreicht. Am Geldmarkt zeigten sich keine Veränderungen, auch der Privatbanken notierte wieder 5,87 Prozent. Reichsbanknoten konnten sich gut halten. Auch Schiffsbewerte waren vorwiegend fest. Von Banken konnten später namentlich Reichsbank ein wenig anziehen. Unter den Montanwerken waren Rheinische Braunkohlen bevorzugt, daneben auch Rheinstahl und Völklingen. Unter den Kaliwerken konnten Salzdetfurth bis zu fünf Prozent gewinnen. Auch Farbenaktien notierten etwa zwei Prozent höher. Am Elektromarkt profitierten neben Chade und Bergmann und Siemens.

Englische Parlamentarier auf der Leipziger Messe. Wie die englische Presse berichtet, wird Mr. Neil McLean, ein in England sehr bekanntes sozialistisches Mitglied des Parlaments, Vertreter des Bezirks Govan in Schottland, die am 2. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen. Es ist das erste Mal, daß ein sozialistisches Parlamentsmitglied im offiziellen Auftrag zur Leipziger Messe fährt. Wie aus New York gemeldet wird, wird sich "The Philadelphia Business Progress Association" an der am 2. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse beteiligen. Diese Organisation hat Ausstellungsräume im Ring-Mehaus gemietet, in denen ein größeres Modell der Hafenanlage gezeigt und ein Werbefilm vorgeführt werden soll.

"Und ich habe immer Wort," sagte er mit seinem eindrucksvollen Ernst. Sie wurde rot wie ein junges Ding...

Er hatte eben etwas zu überlegen. Eisrig bat sie ihn in das gemütliche Wohnzimmer. Ein Freund ihres seitigen Mannes sei auch dort und werde sich die Bekanntschaft gewiß zur Ehre schämen. Er sah einen robusten Menschen mit dem Manieren eines Handlungshelfers, laut sprechend, prodig, ein wenig heruntergekommen... Seine verblichene Eleganz konnte Janet nicht täuschen.

Auf den ersten Blick erkannte er den Gegner. Frau Westner stellte vor: "Herr Versicherungsbeamter Leichmann!"

Janet blieb sehr gespannt, in des Leichmann, den Haussfreund sehr betont, sich in der Soseade ließte.

Zobal fragte er: "Ja, Sie wollen wohl hier in Berlin Ihr Glück machen, gefiel Ihnen wohl nicht mehr an Ihrer polnischen Grenze?"

Janet erwiderte stief: "Gestatten Sie, daß ich Ihre beiden Fragen nacheinander beantworte, mein Herr. Ich fand hier einen neuen Wirkungskreis und meine oberschlesische Heimat gefällt mir noch immer." Der Witwe gespaltene Augen gingen zwischen beiden hin und her.

Lieber Gott! Lieber Gott! Wie Kampfhähne lagen die ja aus!

Leichmanns breites Gesicht hatte sich gerötet. Er fühlte die Zurückweisung, aber gerade deshalb wollte er sich nichts merken lassen. "Na, Sie haben schon was. Darf man fragen, in welcher Branche?"

"Ich bin Bankbeamter."

"So, so!" Er wagte nicht weiter zu fragen. Janet sprach noch einige höfliche Worte zu der Witwe. Dann erhob er sich.

In der förmlichen, gebrechlichen Weise, die sie an ihm bewunderte, sagte er: "Nachdem ich mich von Ihrem Wohlergehen überzeugt habe, darf ich mich empfehlen, gnädige Frau."

"Über nein, jetzt schon," rief sie ganz erschrocken. "Warum wollen Sie denn schon fort?"

"Ich fürchte zu töben. Außerdem ist meine Zeit gekommen."

Er verbeugte sich knapp vor Leichmann und ging zur Tür.

Alle sonst angestrichen beobachtete Formen außer acht lassend, ließ sie ihm ins Borigzimmer nach.

"Über Herr Janet, ich weiß ja nicht mal, wo Sie wohnen, wo soll ich Ihnen denn Nachricht geben, wenn ich Sie mal bitten möchte."

"Sehr freundlich! Wenn ich Sie nicht belästige, werde ich mit erlauben, später hier vorzusprechen."

"Über Ihre Wohnung?"

"Ich wohne bei Frau Bartels, Heinrichstraße Nr. 14." Sie schlug die Hände zusammen.

"Rein! Bei Dorette Bartels und ihrer Auguste!"

"Die kenne ich, die sind ja aus meinem Heimatort.

Das ist aber viel älter als ich, aber wir liegen uns doch zu."

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Der Riesaer Sportverein beim S.I.G.-Glauchau zu Besuch.

Am Sonntag kommt der Riesaer Sportverein einer alten Rückspielverpflichtung nach, und zwar gegen den Verein für Bewegungsspiele in Glauchau. Der Riesaer Mannschaft steht eine sehr schwere Aufgabe bevor. Beide Mannschaften haben schon das öfteren die Klinge gezogen. Noch es gelang es aber dem RSV, die Glauchauer auf eigenem Platz zu schlagen. In Riesa allerdings konnte auch der VfB. Glauchau noch keinen Sieg feiern. Das letzte Spiel in Riesa brachte sogar den Riesaern einen handsohlen 7:1-Sieg. Dies darf natürlich die Riesaer Elf nicht unterschlagen. Auf eigenem Platz sind die Glauchauer kaum zu schlagen. Dies mußte auch der rühmlich bekannte Chemnitzer Ballspielclub im Zwischenrundenpiel um den VMBV-Pokal erfahren, wo der VfB. bekanntlich von den Glauchauern mit 3:2 geschlagen wurde. Erst im nächsten Spiel gegen Brandenburg in Dresden schieden die Glauchauer mit der knappen aller Niederlagen, 0:1, aus. Die Glauchauer Mannschaft gehört schon seit Jahren zu den besten und stärksten Mannschaften des Gau Nord Sachsen. Die Kämpfe Meerane-Glauchau bilden die größten Ereignisse im westsächsischen Fußballsport. Wir in Riesa sollten deshalb die Erwartungen für Sonntag nicht allzu hoch schrauben. Wohl erhoffen wir von der Riesaer Elf ein gutes Resultat, an einen Sieg können wir aber in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse kaum glauben. Die RSVer schicken folgende Elf auf die Reise:

Münche

Riesaer Langer

Weidner Mühlisch Sittke

Hofmann Witting Klingner Wittich Born.

Als Erzählmann fährt Kirsch, O., mit. Die Mannschaft trifft sich pünktlich 6.30 Uhr am Bahnhof.

### Weitere Spiele am Sonntag im Gau:

Vergangene Spielabschlüsse für Sonntag sind uns bekanntgeworden:

Sportclub Döbeln empfängt den Röhrwitzer Fußballclub. Die beiden Rivalen an der Mulde werden sich auch in dem vereinbarten Gesellschaftsspiel einen harten Kampf liefern. Schon wiederholte sich die Döbelner von den Röhrwitzern schlagen. In diesem Spiele halten wir aber die Döbelner für stärker und erwarten sie als Sieger.

SV. Röderau hat den Aufstiegskandidaten SV. Röhrwitz zu Gast. Die Röhrwitzer sind nicht schlecht in Schwung und dürften den Röderauern den Sieg nicht leicht machen. Auf das Ergebnis kann man gespannt sein.

Auch VfB. Leisnig bereitet sich auf das Entscheidungsspiel vor. Sie empfangen auf eigenem Platz den Gerainger Waldwalder Fußballclub. In diesem Spiele wird ein knapper Sieg der Playboys herauskommen.

Görlitz hat SV. Oschatz und Bautzen-Mühlberg den SV. Röhrwitz zu Gast.

### Handball: Meisterschaftsspiele im NSV.-Parl.

Vor rundenden Spiele um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft der Damen und Herren.

Wieder einmal ist Riesa vom Verbandsausschuß mit einer großen Veranstaltung bedacht worden. Schon wie im Vorjahr finden die Vorrundenspiele um die Handballmeisterschaften im Sportpark des Riesaer Sportvereins statt. Die Paarungen heißen:

VfB-Sportverein Chemnitz Damen — Riesaer SV. Damen. Schwimmverein Riesaer Herren — GSV. Sportklub Riesaer Herren.

Die Damen werden nachmittags 2 Uhr an. Die Chemnitzer Meistermannschaft, der VfB-Sportverein, hat sich zum

ersten Male den Titel eines Handballmeisters geholt. Bei der vielen Konkurrenz in Chemnitz ist dies eine sehr beachtliche Leistung. Dagegen kamen die Riesaer Damen im Vergleich zu Weiterschein, da sie beiderlicherweise keine Gegner im Gau Nord Sachsen haben. Vielleicht trägt gerade das Spiel am Sonntag mit dazu bei, für den Damensport zu werben und Mannschaften in anderen Vereinen entstehen zu lassen. Die Riesaer Damen werden einen schweren Kampf zu bestreiten haben. Schon von vornherein sind sie abhandenkampf dadurch, daß ihnen in letzter Zeit Spiele und Training fehlten. Deshalb dürfen sie nicht durchgehen, daß man den Mut verlieren. Oftmals kommt es doch anders, als man denkt — Siegeswillen tut manchmal viel. Unterschließend findet das Herrenspiel statt.

Die Handballmannschaft des Chemnitzer Schwimmvereins liegt schon seit Jahren zu den besten Mannschaften Mittelsachsen. Immer war sie in der Spieldisziplin der Tabelle zu finden. Sachsen 09 i. GSV. und früher die Chemnitzer Vollzeit waren ihre schwersten Gegner. Dieses Jahr haben sie sich aber doch durchgelehrt und konnten den erkämpfenden Titel eines Chemnitzer Handballmeisters erlangen. Am Sonntag werden sie im Kampf um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft gegen die Handballmannschaft des GSV. Sportklub Riesa

wird bestimmt ein großer Kampf werden, denn die Riesaer Handballer sind ein Gegner von beachtlichem Können. Wer erinnert sich nicht gern des hervorragenden Kampfs der Handballer gegen Fortuna-Delitzsch im Vorjahr? Von der einheimischen Anhängerheit angefeuert, lieferten die Einheimischen einen hervorragenden Kampf. Das alleine erwarten wir auch am Sonntag. Die Riesaer Sportanhänger haben die Pflicht, den nordostsächsischen Vertreter bei ihrem Kampf um höchste Ehren zu unterstützen zur Ehre Riesa und des Gaus Nord Sachsen. Von den Spielern der Handballer erwarten wir reizlose Hinweise, und wenn alles gut geht, einen Sieg! Die Rücksichten hierauf sind nicht schlecht! Als Vorsitzender zu diesem Spiel unterrichten die Schiedsrichter Kurzreuther und Hübner-NESV.

### Riesaer Sportverein e. V.

#### Abteilung für Jugendspiele.

Am Sonntag, den 28. Februar 1930 empfängt die der Spielvereinigung Waldheim. Vor die Waldheimer, nicht weniger stark, als die erste Jugend von Röhrwitz, werden alles anstreben, um einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Unsere Spieler haben also allen Grund, recht aus sich herauszugeben.

Die Mannschaftsstellung wird in der Versammlung am Freitag festgestellt. Beginn des Spiels 12.15 Uhr.

Vor die'm Treffen spielt erstmals die neuangelegte Jugend von Röhrwitz, die das Spiel gewinnen sollten. Aufschluß 11 Uhr.

Schlimm sind die Anoben daran. In leichter Minuten ging noch eine Niederlage des VfB. Röhrwitz ein, die eigentlich das für 9. Februar vereinbarte Spiel nachholen wollten, sie kommen nunmehr bestimmt am 18. März. — ther.

### Gau Nord Sachsen II. (Handball).

#### Allgemeiner Turnverein Riesa.

Bei Freundschaftsspielen treffen sich am 23. Februar in Röthen:

Tv. "Jahn" Röthen 1. Jgd. — Allg. Tv. 1. Jgd.

Tv. "Jahn" Röthen 1. — Allg. Tv. 1.

Röthen verfügt über gute Spieler, doch auch Allg. wird esig sein und seinen Gegner stellen. Jugend läuft 10,1 über Komma.

hingen an den molligen Formen der Witwe und ihrem eleganten Kostüm.

Es entstand eine verlegene Pause.

Schließlich sagte Frau Westner: "Ach nein, da kann Sie jetzt wirklich, Herr Janek. Leichmann kann mir nicht raten."

"Leichmann?" fuhr Frau Bartels dazwischen, "aus Himmerode? Der damals vertrat und dann zur Versicherung ging? Der? Verkehrt er noch bei dir, Amalie?"

"Ja, ich habe gehört, er sucht nach einer guten Partie..."

"Keine Rummel," sagt man hier in Berlin. Frau Westners runde, braune Augen sahen sie böse an. "Schlecht ist er nicht, Dorette," sagte sie energisch. Dann zu Janek gewandt: "Er hat kein Glück gehabt. Immer allerlei Pläne — — —"

"Ja, die hatte er! Und sie waren auch danach," lachte Frau Bartels.

Die hübsche Amalie wurde ungeduldig. Freudlich zu Robert aufscheind, sagte sie: "Also ich möchte Sie, Herr Janek, um Rat bitten. Sie haben mir damals in Gerau so liebenswürdig geholfen," seite sie etwas boshaft, zu Auguste hinüber, hinzu.

"Ich stehe Ihnen auch jetzt zur Verfügung."

Sie erhob sich.

Ihre seidenen Kleider raschelten.

"Schön! Schön!"

Dann darf ich Sie wohl in meiner Wohnung erwarten, damit Sie Einsicht in die Bücher und Papiere nehmen."

"Sicher, sobald Sie befehlen."

"Morgen?"

"Aber, morgen!"

Als er sich über den Handkoffer der Witwe beugte, wurde Auguste freudebleich. Er zog es aus den Augenwinkeln, und entschädigte das Mädchen durch einen langen, verständnisvollen Blick, der ihr das Blut in die Wangen ließ. Ihr Herz klopfte.

So hatte er Frau Westner nicht einmal angesehen.

Sie war fröhlich... und achtete deshalb kaum auf ihrer Mutter giftiges Scheiteln.

Nachdem beide gegangen waren, hinter der Gardine versteckt, beobachtete sie, ob Janek die Westner begleiten würde. Aber nein, sie ging allein.

Frau Bartels zitterte, „solche aufdringliche Person. Einen jungen Mann so zu verfolgen, richtig nachlaufen tut sie ihm, und wie sie sich aufgedonnert hatte. Zum Kochen!

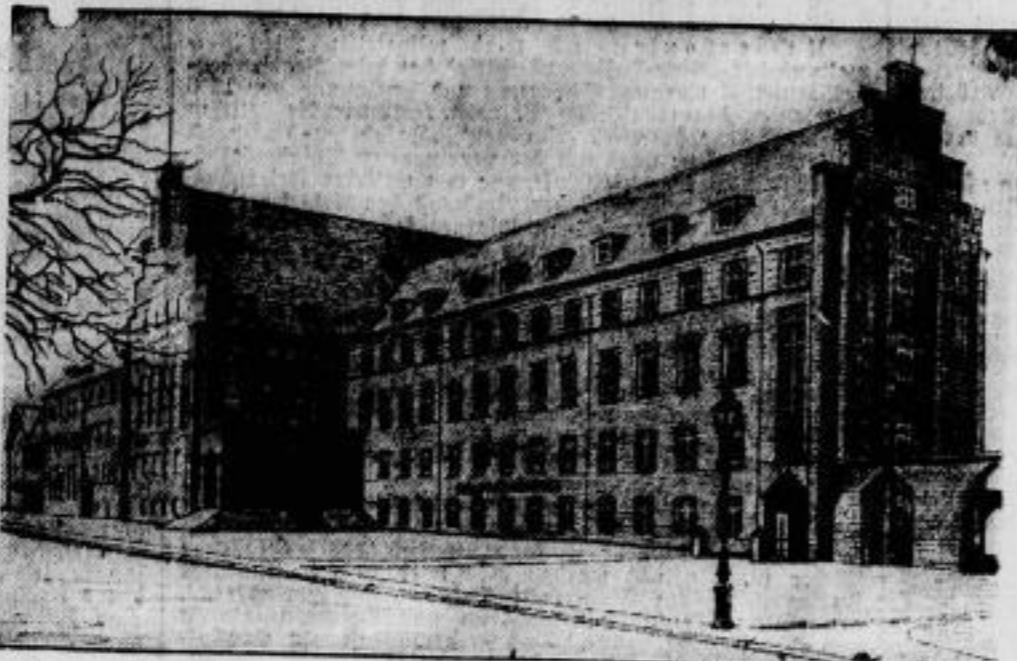
So jugendlich tut sie. Geschäftet! Ja, schöne Geschäfte, alles Vorwand. Wer hat denn bis jetzt ihre Geschäfte befohlen, und auf allein sind wir ihr gut genug. Sonst waren wir für die reiche Dame nicht ein genug. Und du," fuhr sie auf Auguste los, „du bist da, als könnten du nicht bis drei zählen. Speißt den Mund auf und sagst kein Wort."

Gortzegung folgt.

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



Mit der Bildung des französischen Kabinetts  
beauftragt  
wurde der Führer der radikal-sozialen Kammerfraktion,  
Chautemps, der einst im Kabinett Berriot Finanz-  
minister war.



Das neue Rathaus der alten Ordensstadt Marienburg,  
das jetzt eingeweiht wurde.



Der Leiter des Forschungsinstitutes für Erziehungswissenschaften in Braunschweig,  
als erstes in Europa förmlich eröffnet wurde,  
ist Professor Dr. Riebel.



75 Meter gesunken  
sprang bei einem internationalen Skispringen in Ponte di Legno (italienische Alpen) der Schweizer Adolf Badrutt. Die gleiche fabelhafte Leistung, die Weltrekord bedeutet, hat Badrutt schon früher auf der Berninaglange in Pontresina erreicht (im Bilde).



Ein Großfeuer in einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen  
am 19. Februar wurde dadurch außerordentlich bedrohlich, daß es vorübergehend riesige Benzolstanks gefährdet. In letzter Minute gelang es, diese Gefahr glücklich abzuwenden.



Wie General Antropoff entführt wurde.  
Diese Szene hat der Richter, der das geheimnisvolle  
Verschwinden des Führers der Pariser russischen Emigranten untersucht, nach den genauen Angaben eines  
Augenzeugen „rekonstruiert“ lassen. In der Mitte  
„General Antropoff“, der von zwei Männern in das  
vielgenannte graue Auto geschleppt wird.



An Erzbergers Totenstätte,  
der an einer Biegung der Straße von Bad Griesbach  
auf den Anleibis erschossen wurde, soll jetzt eine Gedächtniskapelle errichtet werden. Die zum gleichen  
Zweck schon früher gestifteten beträchtlichen Summen  
und infolge der Inflation verlorengegangen.

## Eine Mahnung an die deutsche Regierung und ein Ruf an die deutsche Jugend.

11. Der Bund Aktion schreibt uns: Welt über 2 Mill. erwerblosen deutschen Volksgenossen frieren zur Zeit in der deutschen Republik, in den Abfallwüsten der Großstädte ein tägliches Dasein. Ein unfreiwilliges Geschick, eine unsichtbare Macht hat sie zu diesem Schicksal verurteilt. Machtlos, hoffnungslos steht der einzelne da und kann es nicht verstehen, das diese Katastrophe kam, kommen mußte und daß sie auch ihn traf. Er sucht Wege aus diesem Elend, er greift, verbreit von gewissenlosen Elementen, zur Gewalt, ohne zu erkennen, daß er dadurch sein Los niemals bessern würde. In dem größten Teil dieses Erwerblosenheeres abgesehen von einem gewissen Prozentas erwirtschaftlicher lebt der ehrliche Mensch zur Arbeit, sich Brot und Unterhalt selbst zu verdienen. Wir fragen uns nun berechtigterweise:

Warum unterstützt man staatlicherweise diesen Willen zur Arbeit in Tausenden von deutschen Volksgenossen nicht? — Warum verwendet man diese hohen Summen von Unterstützungs geldern nicht zu produktiver, wirtschaftsfördernder Arbeit im Volks- und Staatsinteresse? — Warum steht man Jahr für Jahr, trotzdem in Deutschland die Erwerblosenziffern ins Unermeßliche steigen, zehn — neun, hunderttausend Polen und darüber als Bandarbeiter ein? (Im Jahre 1929 waren es 140 000, im Jahre 1930 sind es bis jetzt 100 000). — Warum unterbindet man der Jugend, die gezwungen ist, auf dem Lande zu arbeiten, im Rahmen der Arbeiterbewegung die Möglichkeit dazu? — Warum fördert man nicht solche Befreiungen vorbildlicher Art, die in jahrelanger, praktischer Tätigkeit, und unter schwierigsten finanziellen Opfern aus eigener Kraft, ohne staatliche Hilfe erwiesen haben, daß sie Tausende junger, ländlicher Menschen zum großen Teil städtischer, erwerbloser Jugend in eigenen Gemeinschaften umstellt, beschäftigt und erzieht, um sie später auf der Scholle als Eigenfelder lebhaft zu machen, oder ihnen im Sinne eines freiwilligen Arbeitsdienstjahres die Möglichkeit gibt, so der Erwerblosenhafte zu entgehen?

Das sind schwerwiegende Fragen für eine deutsche Republik und deren Regierung. Sie muß sich hüten, hier Parteiinteressen den Volksinteressen voranzusetzen. Wir fordern daher von ihr, daß sie diese gesunde, aus der Not der Zeit selbst gewachsene, nicht künstlich von oben befahlene, praktische Bewegung der deutschen Jugend, die Arbeiterbewegung, tatkräftig unterstützt und fördert, da sie unbestritten die produktivste Erwerblosenfürsorge darstellt. Nur so, indem man alle vorhandenen und praktisch erprobten Möglichkeiten ausnutzt, wird man der Erwerblosigkeit neuen und somit dem deutschen Volke helfen können in der Erkenntnis, daß die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten immer die produktivste Erwerblosenfürsorge ist.

Die deutsche Jugend aber in Stadt und Land, leider bei Geschlechts im Alter von 18 bis 30 Jahren, rufen wie auf: Bericht die Lasterhöhlen und das grünende Elend der Großstädte, läuft einen Geist und läuft einen Körper in gelinder Arbeit mit deutschen Kameraden und deutschen Männern aus allen Gauen in fröhlicher Gemeinschaft, wie schon Tausende vor euch! — Vom das Werk, das sich deutsche Jugend selbst, ohne staatliche Hilfe geschaffen hat, die Arbeiterbewegung aus zur Erziehungsfähige und Zukunftsaufgabe der deutschen Jugend, des deutschen Volkes! Schafft euch und euren Kindern Freiheit und Brot!

### Starke Zunahme der Wohlfahrtsberwerbstlosen.

Berlin. Die Zahl der sogenannten Wohlfahrtsberwerbstlosen, d. h. derjenigen Erwerblosen, welche die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht mehr oder noch nicht erhalten können und infolgedessen von den Gemeinden laufend unterstellt werden müssen, nimmt in bedrohlicher Weise ständig zu. Wie der Deutsche Städteatlas mitteilt, seien am 31. Januar 1930, in den Städten mit mehr als 25000 Einwohnern, die zusammen 24,9 Millionen

haben, insgesamt 249 000 Wohlfahrtsberwerbstlose vorhanden. Gegenüber dem 31. Dezember 1929, wo 222 000 Wohlfahrtsberwerbstlose gemeldet worden waren, bedeutet dies eine Steigerung von rund 12 %. Nicht miteingerechnet sind hierbei die Gaben der Arbeitslosen, die zwar die Leistungen der Arbeitslosenversicherung ergänzen, jedoch von den gemeindlichen Wohlfahrtsämtern laufend zusätzlich unterstellt werden müssen (80 600). Neuer fehlen auch die sogenannten Fürsorgearbeiter (21 800), das sind Erwerbstlose, die von der gemeindlichen Wohlfahrtspflege im Wege der Arbeitsfürsorge beschäftigt werden.

### Drohende Entlohnung von 2000 Bergarbeitern.

Höchstädt. Es wird mitgeteilt: Die Verwaltung der "Gute-Hoffnungs-Hütte" hat beim Regierungspräsidenten vorsorglich Stilllegung und Entlohnung von 2000 Bergleuten beantragt. Im Beirat kommen die Reichen "Sterkrade", "Osterfeld", "Höchstädt", "Salbke" und "Dugo". Diese Maßnahme wird mit der verringerten Abschlagsmöglichkeit begründet, die eine Einlegung von weiteren Bergarbeitern nicht zulasse, da sonst der Dienst der Arbeiter unter die Sähe der Erwerblosenfürsorge fallen würde. Bei Behebung des Ablasses soll aber eine vermehrte Produktion und Wiedereinstellung von Arbeitern erfolgen.

### Spezialisten auch unter den Rechtsanwälten.

b. Berlin. Die Deutsche Anwaltschaft hat jetzt eine Entscheidung von erklärter Wichtigkeit getroffen. Sie hat sich den Vorberichten zahlreicher Rechtsanwälte gefügt gezeigt und eine Spezialisierung der einzelnen Anwälte auf ein bestimmtes Fach anzulassen, ähnlich jener Spezialisierung, die bei den Reatern schon seit langer Zeit durchgeführt ist.

In einer verbindlichen Entscheidung wurde die offizielle Bezeichnung "Fachanwalt" grundsätzlich ausgelassen. Und nunmehr ist auch die Liste der zugelassenen Rechtsanwälte veröffentlicht worden. Es wird also in Zukunft Rechtsanwälte für: Steuerrecht, Urheber- und Verlagsrecht, Gewerbrecht, Staats- und Verwaltungsrecht und Arbeitsrecht geben. Das Strafrecht ist als Spezialfach noch nicht zugelassen, aber die Auslösung wird zweifellos nicht erfolgen, da ja der Strafverteidiger sich auch schon längst spezialisiert hat.

Die Auslösung des Rechtsanwalts als Fachanwalt erfolgt erst, wenn der Anwaltreiter fünf Jahre hindurch in die Anwaltsliste eingetragen war. Nur in Ausnahmefällen wird die Frist auf drei Jahre verkürzt. Der Vorstand der Anwaltsammer erlässt dann dem Bewerber das Recht, die Bezeichnung "Fachanwalt" offiziell zu führen. Im allgemeinen darf sich der Anwalt nur für ein Fach spezialisieren. Ausnahmen sind jedoch ausgelassen, vermutlich dann, wenn es sich um weisensverwandte Gebiete handelt. Der Rechtsanwalt führt dann den Titel: "Rechtsanwalt z. V. Fachanwalt für . . . (Steuerrecht)".

Man wird diese Neuordnung nicht nur in den Kreisen der Anwaltschaft selbst beobachten. Auch das Publikum hat ein Interesse daran, zu wissen, ob der Anwalt, an den er sich wendet, auf einem bestimmten Gebiete besonders gut beratene ist oder nicht. Die Rechtsverhältnisse sind in letzter Zeit vielfach so kompliziert worden, daß mit der Spezialisierung der Anwälte sicherlich einem dringenden Bedürfnis entsprochen wird.

### Neuer Missbrauch des Berliner Rundfunks.

o. Berlin. Vor einigen Tagen ist es den Kommunisten wieder einmal gelungen, den Rundfunk für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Einige ihrer Leute stellten sich als Vorstandsmitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportfests vor und legten auf eine Übertragung aus einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast durch. Dort wurden auch kommunistische Propagandabreden gehalten. Der Übertragungsbeamte des Rundfunks merkte das natürlich und bestreute die Übertragung deshalb

auf die sportlichen Vorgänge. Zugleich erfuhren die Rundfunkhörer selbstverständlich, daß es sich um eine kommunistische Propagandaveranstaltung handelt. Infolge dieses Vorfalls sind nun alle Sprecher und Rundfunkreporter anzuzeigen worden, jede Übertragung sofort abzubrechen, wenn ihr staatsfeindlicher Charakter erkennbar wird. Außerdem wird bei jedem Vortrag ein Überwachungsbeamter im Studiozimmer kontrollieren, ob der Vortragende sich auf das genehmigte Manuskript hält. Wenn das nicht der Fall ist, kann der Überwachungsbeamte den Sender sofort ausschalten.

### Der geheimnisvolle Tod des Landgerichtsdirektors Hirsch.

Berlin. (Funkspruch.) In dem Fall des Landgerichtsdirektors Hirsch aus Nordhausen, dessen Leiche gestern vormittag in Halle aus der Saale gezogen wurde, macht die S. S. Mitteilungen, die, wie das Blatt meint, die Mordmaut aufkommen lassen, daß der Tod des Landgerichtsdirektors mit seiner Mitgliedschaft beim Stahlhelm in Verbindung steht. In der vorigen Woche hatte Hirsch als Vorsitzender des Schwurgerichts in Nordhausen einen groben Meinungsstreit gegen den sozialistischen Städteverbund Meyer an, bei dem von der Staatsanwaltschaft der Vorwurf gemacht wurde, er habe in einem Beleidigungsprozeß fälschlich geschworen, daß er bei Erteilung der Armenunterstützung niemals nach der politischen Einstellung des Antragstellers gefragt und die Verteilung von Wohlfahrtsgeldern niemals nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen habe. In dem Meinungsstreit wurde Meyer von zahlreichen Stahlhelmszugen schwer belästigt. Das Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hirsch sprach jedoch Meyer frei und erklärte die Stahlhelmszugen unglaublich. Es wird nun von verschiedenen Seiten behauptet, daß dem Landgerichtsdirektor Hirsch, der selbst seit langer Zeit führendes Mitglied des Stahlhelms war, wegen dieses Freispruches schwere Vorwürfe gemacht worden sind, man läßt es sogar nicht ausgeschlossen, daß eine Art Regierungsgericht gegen ihn festgefunden hat. Mehrere Personen, die Hirsch nach seiner Ankunft in Halle gesehen haben, läßt sein eigenartiges Wesen auf. Offenbar litt er sehr unter den Veränderungen, zu welchen er durch eine Grippe stark mitgenommen war. Falls er selbst den Tod gesucht hat, so läßt sich dieser Entschluß, wie von mancher Seite angenommen wird, auf die schweren inneren Konflikte zurückführen, die zwischen ihm als Richter und Stahlhelmmitglied entstanden waren.

### Dreifarbiger Lohngelehrte.

Duisburg-Hamborn. (Funkspruch.) Auf Schacht III/VII der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn-Brückhausen erschien heute früh in dem zu ebener Erde gelegenen Löbelsbüro, in dem sich 5 Beamte befanden, plötzlich ein Mann, der durch das offene Fenster eingebrungen war und die Beamten mit dem Revolver bedrohte, wobei er "Hände hoch! Geld raus!" rief. Ein 2. Räuber, der noch gesichtet wurde, raffte die auf dem Tisch liegenden Lohngelehrten in Höhe von 27 000 Mark zusammen und verschwand mit seinem Helfershelfer. Die polizeilichen Ermittlungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

### Zum Rechterfelder Mord.

6000 Mark Belohnung für die Ermittlung des Mörders.

Röderfeld (Nr. Quedlinburg). Für die Ermittlung des Mörders des Bergwerksdirektors Dr. Kramer hat die Verwaltung der Grube "Concordia" eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt, zu denen noch die vom Regierungspräsidenten in Magdeburg aus gewährten 1000 Mark kommen. Die Suche nach dem Mördern ist bisher ergebnislos geblieben.

### ff. Seefisch

frisch auf Eis,

Ernst Schäfer Nach.

W. Koch- u. Brathähnchen

Trutten, lebende Karpfen

lebende Schleie

täglich frische Seehefe

empfiehlt

Clemens Bürger.

Prima

Kalbfleisch

Wund 1.30 M.

(auch Reh- und Hirs.)

hanschlächtene

Blutz- u. Leberwurst

Wd. 1.40 M. empfiehlt

Fritz Müller

Schloßstraße 18.

Ia Äpfel

10 Pfund 80 Pf.

verkauft

R. Quasdorf, Stötz

75 Schreibfedern

neu u. gebra., v. 50 M. an,

bill. verdr., v. Zeile.

Curt Grunwald

Marienstr. 1. Za.

Mod. guterh. Kinderwag.

preiswert zu verkaufen.

An erste im Tagebl. Riesa.

Dunkl. gehr. Kinderwagen

zu 20 RM. zu verkaufen.

Große Auswahl

in Bettfedern.

Unsere Federn sind doppelt

gerautet. Bei 100° Hitze kein-

frei gemacht. Deshalb sollten

Sie Federn (wir vertrauen

sie) nur bei uns kaufen.

Wir garantieren für

Federn und Inlett 20 Jahre

Auf Wunsch

Zahlungsvereinbarung.

Ba. lebende Karpfen und Schleien in jeder Größe vorräufig empfiehlt Holmann, Stadt Leipzig.

Wäsche wird gespart, wenn beim Essen und Trinken für die Kinder Tischdeckenshoner aufgestellt werden. Stück für 20 Pf. bis 1.75 bei Mittag, am Capitol, zu haben.

**STEINERS**



Betten u. sämtliches Bett-Zubehör Jederzeit groß, Lager. Große Sonderausstellung in unserem Garagengebäude.

Große Auswahl in Bettfedern.

Unsere Federn sind doppelt

gerautet. Bei 100° Hitze kein-

frei gemacht. Deshalb sollten

Sie Federn (wir vertrauen

sie) nur bei uns kaufen.

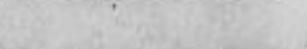
Wir garantieren für

Federn und Inlett 20 Jahre

Auf Wunsch

Zahlungsvereinbarung.

**Riedel**



### Ruhr- u. Brennholzversteigerung in Tiefenau

Montag, 23. Februar, im Buchbisch. 10 eich. Klöpfer 5-9 m lang, 30-70 Mittelstärke 35 eich. Klöpfer 6-10 m lang, 14-24 Mittelstärke 300 eich. Stangen 6-12 m lang, 16-24 Mittelstärke 60 eich. Klöpfer 6-12 m lang, 16-24 Mittelstärke 45 eich. Stangen 12 m lang 120 m eich. eich. und erlene Brennholz 450 m eich. eich. und erlene Brennholz. Treffpunkt 1 Uhr Streumener Wiese.

### Laubholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Februar 1930, nachmittags 1 Uhr, versteigern wir bei einem monatlichen Einfuhr von 600,- Rmk. und mehr dienen wir tüchtigem Landesleidenden. Es handelt sich um Tauerposten. Bewerbungen unter D. R. 210 an Buchbisch am 23. Februar.

### Auto-Lastzug

zur Mitnahme von Gütern aller Art bietet an: von Großenhain nach Leipzig am 24. 2. von Freiberg nach Großenhain am 27. 2. von Großenhain nach Chemnitz am 27. 2. von Plauen nach Großenhain am 28. 2. Ladung kann von oder nach Orten, die in der Fahrtrichtung liegen, vorgenommen werden.

J. P. Groermann, Großenhain, Telefon 49  
Sitzleiste Riesa Elbstraße 8 - Telefon 80.

### St. Thielemann

Stolzenhain Nr. 5  
Bahnstation Grödig  
Fernmel. Nr. 10.  
Mod. hell weiß. Kinderwagen zu verkaufen Schillerstraße 6, 1.

### Gehr. weißer Kinderwagen

preiswert zu verkaufen  
Antherplatz 12, 2.

### Kirchennachrichten

Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Hebr. 4, 14. Vier 152 und Abendmahl (Friedrich) - 10,45 Uhr Kindergottesdienst-Singkunde - Pfarrhausdienst: 2 Uhr Jugendgottesdienst (Schreiter). Trin.-Kirche: 6 Uhr Pfarrpredigt (Schreiter). Wocheamt für Kirchentauften: Schreiter.

Gröba: 9 Uhr Predigt (Stempel) 1/11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba.